

DAS DEUTSCHE FREIMAURERMAGAZIN

humanität

Nr. 1/2023

49. Jahrgang

ISSN 0721-8990 K 3923

1

4,50 €

Das Leben ist ein Roadmovie

Zur Symbolik des Wanderns

Großlogentreffen 2023 in Stuttgart

Alle Informationen rund um das GLT

300 Jahre Andersons Constitutions

Das „Grundgesetz“ der Freimaurer

Die Säule der Schönheit: Zum Rapport!

Professioneller visueller Auftritt für Logen

Pyramide, Schneckenberg und Burgruine

Der freimaurerische Park in Wilhelmsbad

Darf eine Tempelarbeit Eintritt kosten?

Die Bruderschaft als Zwei-Klassen-Gesellschaft



Unterwegs sein und Ankommen



GROSSLOGENTREFFEN STUTT GART

MITTWOCH, 17. MAI 2023

19.00 Uhr „Die Note“, Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle
Begrüßungsabend der Gastgeberloge „Saraastro“

DONNERSTAG, 18. MAI 2023

10.30 Uhr Hotel „Maritim“, Saal „Maritim“
Außerordentlicher Großlogentag (Mitgliederversammlung des AFuAMvD e.V.)
Bis ca. 12.00 Uhr

12.00 Uhr Restaurant Hotel „Maritim“
Mittagessen
Bis ca. 13.30 Uhr

14.00 Uhr Hotel „Maritim“, Saal „Maritim“ (aufgeteilt in vier Räume)
Zukunftswerkstatt I: Workshops
Bis ca. 19.00 Uhr

19.30 Uhr Hotel „Maritim“, Alte Stuttgarter Reithalle
Festabend (Bankett)

FREITAG, 19. MAI 2023

9.00 Uhr Hotel „Maritim“, Saal „Maritim“ (aufgeteilt in vier Räume)
Zukunftswerkstatt II: Workshops / Resümee
Bis ca. 12.30 Uhr

12.30 Uhr Restaurant Hotel „Maritim“
Mittagessen
Bis ca. 13.30 Uhr

14.00 Uhr Schillersaal im Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle
Tempelarbeit im Lehrlingsgrad
Bis ca. 16.30 Uhr

Impressum

humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-MAGAZIN

Herausgeber:

Frank Schmalbach
im Auftrag der Großloge der Alten
Freien und Angenommenen Maurer
von Deutschland

Redaktion:

Bastian Salier

Kontakt zur Redaktion:

HUMANITÄT
Emser Straße 11
10719 Berlin
redaktion.humanitaet@afuamvd.de

Gestaltung:

CONCEPT & IDEEN
Carlos Urban
www.concepte-ideen.de

Anzeigenleitung:

Nicole Salier
c/o Salier-Verlag
Eichberg 21
98673 Eisfeld
Tel. +49 (0) 341-3075760
anzeigen@afuamvd.de

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:**

11. April 2023

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 2023

Geschäftsbedingungen:

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

HUMANITÄT erscheint 4x jährlich

im März, Juni, September, Dezember.
Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.

**Abonnementbestellungen und
Anschriftenänderungen**

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von
Deutschland
Emser Straße 11, 10719 Berlin
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54
kanzlei@afuamvd.de

Bezugspreise:

Einzelheft: 4,50 €
Abonnement (6 Heftfolgen):
Inland: 18,00 €
Ausland: 24,00 €

Herstellung:

Klingenberg & Rempel
20251 Hamburg



EDITORIAL

Bewegung in die Zukunft

Von Br. Frank Schmalbach, Herausgeber

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Interessenten und Freunde der Freimaurerei,
liebe Schwestern und Brüder,

meine ersten Worte des Dankes gelten denen, die gute Vorarbeit geleistet haben. Der Wechsel der Herausgeberschaft von Bruder Hasso Henke auf mich ist einem demokratischen Turnus geschuldet. Mein Dank und Respekt für sechs Jahre Arbeit sowie meine besten Wünsche begleiten Dich, Hasso. Und auch dem Bruder Uwe Muchow, der die Anzeigenverwaltung treu geführt hat, sei herzlich gedankt.

Veränderungen anzunehmen, sie aktiv mitzugestalten oder sie gar anzustoßen – diese Bewegung in die Zukunft ist es, die uns Menschen ausmacht. Wir prägen damit den Zustand dieses Planeten. Wahrlich nicht nur mit positivem Ergebnis, wie uns immer klarer wird. Aber stets nachkorrigierend, im Geist des Sich-Bemühens um eine Verbesserung für alle. Und immer aufs Neue bereit, einen Schritt zurückzugehen, um das Ganze aus der Distanz zu sehen, neu Maß zu nehmen und es dann besser zu machen. Dies sind auch Lehrinhalte und Werte, die Freimaurer in ihren Logen entwickeln, verbreiten und vor allem leben. Meine Aufgabe ist es nun, dieses Freimaurer-Magazin als Herausgeber zu begleiten, zu prägen, Veränderungen an- und aufzunehmen und sie mitzugestalten.

Eine dieser Veränderungen ist der digitale Raum, den wir mit Hilfe der Kommunikationshardware, die nahezu jeder ständig mit sich führt, längst eingenommen haben. Die großen Zeitungen und Zeitschriften sind dieser Entwicklung gefolgt und haben ihrer Printausgabe eine App-Version zur Seite gestellt. Mittelfristig wollen auch wir dieses Experiment angehen. Dies bedeutet: Konzeption, Kalkulation, Softwareentwicklung, Testen, Verbessern, Vermitteln, Überzeugen u. v. m.

Voraussetzung ist (neben einem ausreichenden Budget) die Bereitschaft aller kreativen und technischen Talente zu einem Beitrag, wie er auch unsere Logen, Distrikte und die Großloge prägt: Ehrenamtlich, zuverlässig, dauerhaft – in der Überzeugung, dass der größte Lohn im Bewusstsein freudig er-

füllter Pflicht liegt. Denn auch künftig bleibt die „Humanität“ ein Vereins-Magazin, das von den Beiträgen des Großteils seiner Leserschaft lebt: Von Texten, Bildern, Ansichten und Neuigkeiten der Freimaurer unserer Logen, Distrikte und der Großloge.

Waren also bisher hauptsächlich die Autoren, Fotografen und Grafiker aufgerufen, so möchte ich zusätzlich die Musiker, Sprecher, Sänger, Schauspieler, Blogger, Podcaster und Photo-shopper, die Facebooker, Instagrammer und Tiktoker unserer Bruderschaft aufrufen, sich am Projekt „digitale humanität“ mit einem kleinen Zeitfenster und ihrer Kreativität zu beteiligen. Es gilt, die Neuigkeiten aus Euren Logen und die Denkanstöße (sprich: Zeichnungen) der Brüder in ein neues, multimediales Format umzusetzen. Dies wird mit Sicherheit kein Projekt für ein halbes Jahr sein. Es hängt, wie erwähnt, unmittelbar von Eurer Bereitschaft ab, ob dieses Projekt vom Startblock kommt und sich auf der Bahn hält. Wenn Ihr motiviert seid: Schickt mir Eure Bereitschaft und Eure Ideen an zgm.fs@afuamvd.de.

Bei alldem bleibt das Bewährte bestehen: Die „Humanität“ als Zeitschrift, in der gewohnten Papier-Haptik, mit Euren Beiträgen und Neuigkeiten, nunmehr im Vierteljahres-Rhythmus. Was zählt, ist der Inhalt, nicht der Kanal – das soll uns jedoch nicht daran hindern, für den Inhalt neue Wege zu suchen.

Frank Schmalbach

Zug. Großmeister AFuAMvD

Herausgeber der „Humanität“

Editorial 3

Bewegung in die Zukunft

Br. Frank Schmalbach

Die andere Seite 5

Eitelkeit beherrschen

Br. Carlos Urban

Aus der Großloge 7

■ Grußwort des Großmeisters

Br. Stefan Kunnert

■ Programm des Großlogentreffens
in Stuttgart



Das Leben ist ein Roadmovie 10

Die Symbolik des Wanderns

Br. Hans-Hermann Höhmnn

Mit dem E-Bike auf Gesellenreise 12

Über eine ganz besondere Art der „Walz“

Br. Michael Saurer

Über das Unterwegssein und das Ankommen 14

Gedanken zu einem Vers

von Angelus Silesius

Br. Robert Auberger

300 Jahre Andersons „Constitutions“ 15

Zur Geschichte der „Gründungsurkunde“
der modernen Freimaurerei

Br. Arthur Beardmore

Die Individualisierung der Gesellschaft. 18

Freund oder Feind der
deutschen Freimaurer?

Br. Siegfried Georg Schäfer

Säule der Schönheit: Zum Rapport! 21

Ein Plädoyer für ein professionelles
visuelles Auftreten unserer Logen

Br. Andreas Plöge



Eintritt für die Tempelarbeit? 25

Niemals darf sich ein Bruder
die Teilnahme am Ritual
nicht leisten können!

Br. Alexander Waldhelm

Der freimaurerische Landschaftspark in Wilhelmsbad bei Hanau . . . 26

Br. Erik Guttulröd und

Br. Siegfried Schildmacher

Br. Rolf Hans Fauter – Künstler und Freimaurer . . 29

Grafiken im Deutschen

Freimaurermuseum in Bayreuth

Antje Friedl-Höttler

Bausteine 30

Rezensionen 37

Schlussstein 49



Eitelkeit beherrschen

Von Br. Carlos Urban

Ich bin davon überzeugt: Jeder ist eitel. Es kommt darauf an, wie weit man die Eitelkeit im Griff hat. Dazu gehört einerseits die Selbsterkenntnis, das Infragestellen der eigenen Person und Handlungen. Andererseits gehört dazu auch die Beobachtung anderer, das Fremdbild. In jedem Fall muss man jederzeit bereit sein, sich und seine Wirkung auf die Umwelt zu analysieren und im Zweifelsfall zu korrigieren. Das ist eine Tugend oder auch Charakter-

stärke, und auch ein gehöriges Stück nicht immer bequemer Arbeit.

In vielen Religionen, philosophischen Schulen und Weltanschauungen steht Eitelkeit, auch als Hochmut bezeichnet, ganz weit oben in der Liste der Charakterschwächen. Die katholische Kirche ordnet Hochmut Lucifer zu, ursprünglich der Lichtbringer. Offenbar warf er so viel Schatten, dass man ihn vom Satan nicht unterscheiden kann. Die Freimaurer wid-

men der Selbstgefälligkeit einen besonderen Platz und warnen davor, dass „Eitelkeit und Geltungssucht“ den Blick blenden und das Ziel verfehlen lassen. Offenbar irrluchtert der Eitle durch sein und anderer Leben.

Interessant ist, dass es eitlen Menschen, besonders Nargissten, immer wieder gelingt, durch Oberflächlichkeit, Verlockungen und Versprechungen mit Leichtigkeit andere hinter das Licht zu führen.

Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.

Absolut lesenswert

Titelthema „Humanität und Aufklärung“ (Humanität 6 / 2022)

Die „Humanität“ Nr. 6/2022 ist unter dem Titel „Humanität und Aufklärung“ erschienen und widmet sich damit dem Kern-Programm unserer humanitären Freimaurerei.

Viele der Beiträge lassen die Freimaurerei in einem großen Licht erscheinen, das auch die Schatten unserer Wirklichkeit erhellen kann. Diese Ausgabe ist damit ein echtes Highlight, das ich jedem Bruder zur gründlichen Lektüre empfehlen möchte. Prädikat: „absolut lesenswert“. Besonders hat es mir der Beitrag von Br. Uwe Hohbm auf Seite 28 angetan, der in der Kategorie „Zwischenruf“

erschienen ist. Der Autor legt damit die Hand in die Wunde vieler Logen. Schade, dass die Humanität ab 2023 nur noch vier Mal im Jahr erscheint.

Wilhelm Bode, Stralsund

Der Kampf geht weiter

Zum Beitrag „Wahrheit im Umbruch“ (Humanität 6 / 2022)

Der Beitrag „Wahrheit im Umbruch“ ist der tristes- te und reaktionärste, den ich in der „Humanität“ je gelesen oder bis zur Hälfte gelesen habe.

Wir hören vom Ende der Geschichte, vom Ende der Aufklärung und der Freimaurerei

als eine Art Passionsspiel, so- wie von der „Inkonsistenz der aufgeklärten Philosophie“, die immer weniger „funktioniert“. Über die Errungenschaften der Aufklärung, so erfahren wir, „muss man nüchtern fest- stellen, dass der Fortschritt gar nicht so groß war“ – eine wohl- feile Feststellung, wenn die Scheiterhaufen erloschen sind. Im Geburtsland der Freimaure- rei wurde die letzte Hexe 1722 verbrannt und vor gut 100 Jah- ren, hätte der Autor einem Kai- ser standesgerecht huldigen müssen – wehe, wenn nicht. In der Bundesrepublik Deutsch- land wurden bis zur Streichung des § 175 aus dem Strafgeset- zbuch 1994 Tausende Männer wegen Homosexualität ver- urteilt und eingesperrt. Der Kampf um Freiheit und Gleich- berechtigung (im Jetzt, der er-

fahrungsgemäß einfach nicht enden wollenden Geschichte, einer sich hoffentlich weiter- entwickelnden Menschheit) hört nie auf. Freimaurerei ist dieser Kampf und war folglich immer.

Bernhard Müllen, Seibersbach

Anzeige

www.salierverlag.de

saLIER VERLAG



Erna Maria Trubel
Verbotene Worte
Archaische Tabus als Symbole
in der Freimaurerei

ISBN 978-3-96285-047-0 · Neuerscheinung
Hardcover · 247 S. · 26,- EUR



Hans-Werner Bussmann
Vademecum
Für Brüder Freimaurer

ISBN 978-3-96285-048-7 · 2. Auflage
Klappenbroschur · Taschenformat · 84 S. · 8,95,- EUR



Wolfgang Scherpe
Das Unbekannte im Ritual
Nur für Brüder Meister

ISBN 978-3-96285-048-7 · 7. Auflage
Hardcover m. Schutzumschlag · 544 S. · 56,- EUR

Großlogentreffen in Stuttgart mit Zukunftswerkstatt

Grußwort des Großmeisters Br. Stefan Kunnert

Die gastgebende Loge „Sarastro“, das Team der Kanzlei und das Team der Großbeamten unserer Großloge arbeiten mit großem Engagement und Kreativität an der Finalisierung der Gesamtorganisation für das kommende Großlogentreffen im Mai 2023 in Stuttgart. Im Jahr 2020 als Großlogentag geplant, musste das Treffen der Brüder verschoben werden. Nach dem Großlogentag in Berlin im vergangenen Jahr unternehmen wir nun einen erneuten Anlauf für unsere Arbeitstagung in Stuttgart. Dem Ansporn entsprechend, mehr zu agieren als zu reagieren und dabei mehr zu gestalten als zu verwalten, werden wir beim Großlogentreffen ein neues Format ausprobieren.

In einer interaktiven Konferenz mit der thematischen Ausrichtung „Zukunft der Freimaurerei in Deutschland“ wird den teilnehmenden Brüdern die Möglichkeit gegeben, sich bestmöglich mit eigenen Gedanken und Ideen einzubringen. Über eine geeignete Methodik wird eine gemeinsame Arbeitsplattform geschaffen, die anregt, gemeinsame Visionen und Strategien zu entwickeln, daraus gemeinsam getragene Ziele und Handlungspläne abzuleiten, die Zusammenarbeit zu verbessern und eine tragfähige Grundlage für gute Teamarbeit bei der Umsetzung zu entwickeln. Mit Aufbruchstimmung und Motivation wollen wir uns in Gruppen mit Themen beschäftigen, die im Rückblick

auf die Geschichte, mit Blick auf die Gegenwart von außen und innen und mit der Suche nach Visionen für unsere Zukunft als Freimaurer bearbeitet werden. Jede Gruppe wird von einem ausgewiesenen Moderator begleitet.

Diese „Zukunftswerkstatt“ bedarf natürlich einer Vorbereitung. Über einen Logenrundbrief wird detailliert über die Idee, die Hintergründe und Regeln zur Methodik, die Vorbereitung, die Themen der Gruppenarbeit, die Moderation, die Dokumentation und die Frage „Wie geht es weiter“ informiert. Die Stuhlmeister unserer Logen erhalten zudem vorab Material, damit sie sich in Abstimmung mit ihren Logenbrüdern optimal vorbereiten können. Nach unserer Tagung sollen die Diskurse, Ergebnisse und/oder Arbeitsaufträge in unsere Logen hineingetragen werden, um sie dann logenübergreifend und organisiert weiter zu bearbeiten.

Wir hoffen, mit diesem Projekt eine Vielzahl von Brüdern zur Teilnahme in Stuttgart zu bewegen. Lasst uns zunächst von Erwartungen frei machen und uns neuen Erkenntnissen, Ideen und Ereignissen offen gegenüberstehen.

Die Brüder der Loge „Sarastro“ Nr. 913 i.Or. Stuttgart haben ein interessantes vielseitiges Begleitprogramm zusammengestellt, das auf den nächsten Seiten vorgestellt wird.

Organisatorische und finanzielle Themen erfordern zudem die Einbindung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung (Großlogentag). Die Einberufung mit allen erforderlichen Unterlagen wird termingerecht zugesandt.

„Zukunft braucht Herkunft“ – mit der Erkenntnis aus dieser zentralen Feststellung in Odo Marquards philosophischem Essay wünsche ich uns bereits jetzt ein zukunftsweisendes Großlogentreffen, getragen von Ideen und Zielen im Bewusstsein von der eigenen Geschichte. Ich freue mich darauf, Euch in Stuttgart zu begrüßen und mit Euch zu arbeiten.

Stefan Kunnert
Großmeister

Vom 17. bis 19. Mai 2023 findet in Stuttgart das Großlogentreffen der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland statt. Eingeladen dazu sind alle Brüder unserer Obödienz. Die Logen erhalten ihre Einladungen zur Mitgliederversammlung und alle Anmeldeunterlagen fristgerecht in einem gesonderten Schreiben.



Die Stuttgarter Loge „Sarasstro“ ist quasi zum zweiten Mal Organisator der einmal jährlich im Bundesgebiet stattfindenden Treffen unter der Schirmherrschaft unserer Großloge AFuAMvD. Die Corona-Pandemie machte im Mai 2020 allerdings einen Strich durch die Rechnung. Nun sind die Brüder zum zweiten Mal – mit neuem und gesteigertem Elan – an die Vorbereitung und die Durchführung dieser für die deutsche Freimaurerei so überaus wichtigen Veranstaltung gegangen.

Das GLT vom 17. bis 19. Mai 2023 wird ein Treffen der kurzen Wege. Ausgehend vom Hotel „Maritim“, wo die Gäste wohnen werden, ist jeder einzelne Programmpunkt fußläufig in kürzester Zeit zu erreichen. Die Stuttgarter City liegt dazu direkt vor der Haustür des Hotels.

Donnerstag, 18. Mai 2023
Feiertag Christi Himmelfahrt

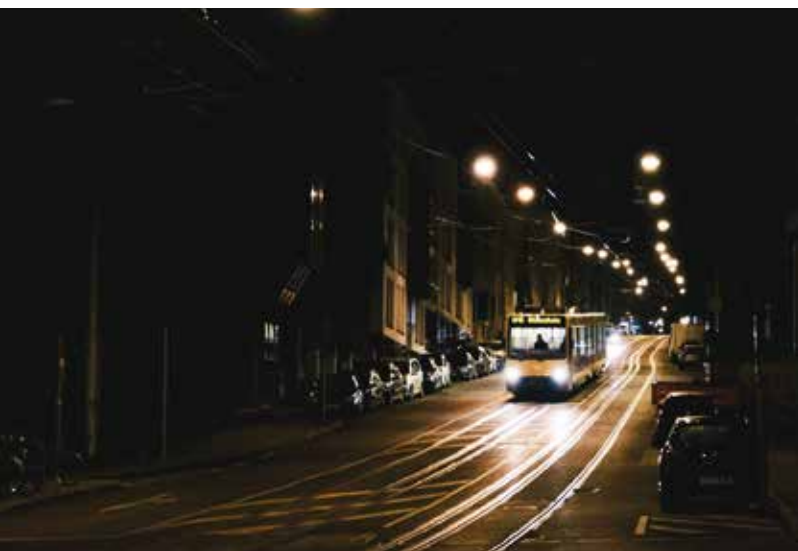
Begleitprogramm: Fahrt nach Ludwigsburg – Schloss-Führung inkl. Mittagessen und Besuch der Grabkapelle Württemberg

Das Residenzschloss in Ludwigsburg wurde zwischen 1704 und 1733 unter der Herrschaft von Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg im Stil des Barocks errichtet. Es ist eine der größten barocken Schlossanlagen Deutschlands. Die Besucher werden das Schloss aus der Sicht der Herzogin bei einer rund 60-minütigen Führung erleben.

Im Anschluss begeben sich die Teilnehmer zum Lunch ins nahe gelegenen Restaurant „Ratskeller“ (kurzer Fußweg) in der Ludwigsburger Innenstadt.

Anschließend geht es mit dem Bus zur Grabkapelle Württemberg. Die tempelartige Grabkapelle für Königin Katharina von Württemberg bildet den krönenden Abschluss für

diesen landesgeschichtlich bedeutenden Berg. König Wilhelm I. und sein Architekt Salucci entwickelten einen klassizistischen Bau voller Anmut und Schönheit. Die Besucher erleben dort eine rund 45-minütige Führung durch die Grabstätte vieler bedeutender Herrscher Württembergs. Im Anschluss bringt der Bus die Teilnehmer wieder zurück ins Hotel „Maritim“.



Mittwoch, 17. Mai 2023

Offizieller Start des GLT mit dem Empfang der Loge „Sarasstro“ sowie des Distrikts Baden-Württemberg im Bar-Restaurant „Note“ in drei Minuten fußläufiger Entfernung zum Tagungshotel „Maritim“. Der Treffpunkt ist Teil des denkmalgeschützten Ensembles der Stuttgarter Liederhalle, der Adresse für erstklassige Konzerte. Diese Bar ist ein beliebter Ort für Besucher der Region und bietet eine große Auswahl an Getränken und eine entspannte Atmosphäre. Die Brüder der Loge „Sarasstro“ freuen sich auf das „Come Together“ mit Speisen und Getränken in dieser kultigen Location.

Festabend inkl. Abendessen in der „Alten Reithalle“ im Hotel Maritim

Es ist der gesellschaftliche Höhepunkt des Großlogentreffens 2023. Die „Alte Reithalle“ ist eine der Top-Eventlocations in Stuttgart und wird den Teilnehmern des GLT an diesem Abend exklusiv zur Verfügung stehen. Ein reichhaltiges Buffet, Live-Musik und ein überaus würdiger Rahmen für die Zusammenkunft in großer Runde erwartet die Gäste aus Nah und Fern.

Traditionell erfolgt hier auch die Übergabe einer großzügigen Spende an eine lokale Institution. Die Loge „Sarasstro“ hat sich für das

Programm des GLT in Stuttgart

Die Brüder Loge „Sarasstro“ interessanten kulturellen

evangelische Erwachsenen-Hospiz als Empfänger entschieden.

Freitag, 19. Mai 2023

Tempelarbeit im Schillersaal des Kultur- und Kongresszentrums Liederhalle

Das Großlogentreffen der kurzen Wege: Das Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle (KKL) erreichen die Brüder direkt über



Großlogentreffens Stuttgart

„Saraastro“ haben einen neuen Rahmen geplant

einen Verbindungsgang vom Hotel Maritim aus. Vor Ort besteht die Gelegenheit, sich im Foyer sichtgeschützt maurerisch zu bekleiden und die Garderobe bewacht während der Tempelarbeit zurückzulassen. Die in der Tempelarbeit gesammelten Spenden hat die gastgebende Loge „Saraastro“ für das katholische Hospiz in Stuttgart bestimmt. In Verbindung mit der Spende am Gesellschaftsabend möchten die Brüder die überkonfessionelle Unterstützung die-

ser wichtigen Arbeit im Übergang vom Leben in den ewigen Osten betonen.

Begleitprogramm: Stadtrundfahrt Stuttgart mit Besichtigung Fernsehturm

Während sich die Brüder zur Tempelarbeit versammeln, erleben die Damen und Gäste eine unterhaltsame, informative, etwa zweistündige Rundfahrt entlang der innerstädtischen Kulturmeile mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Stuttgarts, wie der Staatsgalerie, der Oper, dem Landtag u. v. m.

Große Vergangenheit, wegweisende zeitgenössische Architektur und futuristische Neubauten: Stuttgart ist reich an reizvollen Gegensätzen. Im historischen Stadtzentrum unternehmen die Teilnehmer einen kurzen Rundgang am Alten und Neuen Schloss. Danach führt die Strecke über Straßen mit selten schönem Panoramablick hoch hinaus auf den Rand des „Stuttgarter Kessels“, vorbei an der berühmten Weißenhofsiedlung auf dem Killesberg und wieder zurück zum Hauptbahnhof im Herzen der Stadt. Anschließend geht die Tour über die Weinsteige an der Villa Reitzenstein zum Stuttgarter Fernsehturm, dem weltweit ersten Fernsehturm. Seit über 60 Jahren trotz der 217 Meter hohen Turm Wind und Wetter. Nach

einer Bauzeit von 20 Monaten wurde das Bauwerk am 5. Februar 1956 eingeweiht. Er wurde zu einem Prototyp, den man auf der ganzen Welt nachbaute und weiterentwickelte – von Frankfurt über Dortmund bis Johannesburg und Wuhan in China. Die Gäste fahren mit dem Aufzug zur Aussichtsplattform in luftiger Höhe und genießen bei gutem Wetter einen herrlichen Rundumblick, weit über die Grenzen Stuttgarts hinaus. Danach geht es wieder zurück zum Ausgangspunkt, dem Hotel „Maritim“.

Insgesamt bietet das Programm eine Mischung aus historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten sowie die Möglichkeit, sich bei einem Drink oder einer Mahlzeit in

angenehmer Atmosphäre zu entspannen. Die Führungen, die Besichtigungen und die Stadtrundfahrt geben der Gruppe die Möglichkeit, mehr über die Geschichte und die Kultur der Stadt zu erfahren, was für die Freimaurer und ihre Begleitung, die Stuttgart besuchen, eine gute Gelegenheit ist, die Stadt und ihre Umgebung kennen zu lernen.

Fakultatives Abendessen

Bei Interesse und auf eigene Kosten besteht die Möglichkeit, ab 19 Uhr bei einem Abendessen in der „Schwäbischen Weinstube“ dabei zu sein. Die maximale Kapazität beträgt 20 Personen. First come – first serve. Für die Gäste, die gern noch einen anschließenden Wochenendaufenthalt in Stuttgart, einem der wirtschaftlichen Kraftzentren der Bundesrepublik, planen, geben die Mitglieder der Loge „Saraastro“ gern noch weitere Tipps und Empfehlungen für Besichtigungsziele und Unterhaltungsprogramm.



Fotos: Pexels

Zunächst freuen sich die Brüder jedoch auf ein gelingendes und innovatives Großlogentreffen 2023 in ihrer Stadt.

Hinweis: Das komplette Programm des GLT mit Uhrzeiten und dem offiziellen Programm findet sich auf der 2. Umschlagseite in diesem Heft.

Das Leben ist ein Roadmovie

Die Symbolik des Wanderns

Von Br. Hans-Hermann Höhmann

Die Freimaurerei fasst in ihren Ritualen das ihr eigene Menschenbild und ihr Selbstverständnis als humanistischer Bund in drei großen Sinnbild-Komplexen zusammen, die immer wieder variiert und in verschiedenen Formen ästhetisch-rituell gestaltet werden: der Symbolik des Lichts, der Symbolik des Bauens und der Symbolik des Wanderns.

Die Symbolik des Lichts veranschaulicht den transzendenten Bezug des Freimaurers, seine Rückgebundenheit an den tragenden Grund seines Seins, den Anker seiner Verantwortung und die Quelle seiner Hoffnung. Licht symbolisiert Lebensgrundlage und Lebenskraft, Sicherheit und vertrauenswürdige Ordnung. Licht steht aber nicht nur für Spiritualität, sondern auch für Aufklärung, für den menschlichen Akt der Wahrheitserkenntnis, dafür, dass der Maurer – so will es das Ritual – sich vor Lehren hüten soll, die das Licht der Vernunft nicht aushalten.

Die Bilderwelt des Bauens umreißt Inhalt und Ziel der maurerischen Arbeit: Freimaurer bauen am Tempel der Humanität. Sie verstehen Sein und Zeit als sinnvoll zu gestaltende Bauwerke. Sie gehen davon aus, dass ihrem Bauen eine wertgebundene Bauidee zugrunde liegt, die sie – ohne jede inhaltliche Bestimmung, fern ab von der Dogmatik eines kreativen Designs und ohne, dass die Loge zur religiösen Vereinigung wird – mit dem Symbol eines universellen Baumeisters umschreiben. Grundlegerend für die Bausymbolik der Freimaurer ist, dass die Brüder sich als Bausteine verstehen, deren Auftrag und Schicksal es ist, durch Arbeit an sich selbst den Weg vom rauen zum behauenen Stein zu nehmen, lebenslang und unabweisbar, aber mit der Hoffnung auf Gelingen und auf der festen Grundlage eines

positiv-optimistischen Menschenbildes. Freimaurer bauen eine Heimat für Menschen, eine Heimat, die nicht nur an großen Entwürfen für den Tempelbau der Humanität orientiert ist, sondern vor allem auch im tagtäglichen Bemühen um menschenwürdige Wohnverhältnisse in den Alltagsgehäusen unserer Mitmenschen ihren Ausdruck finden muss.

Der Mensch auf der Durchreise

Die Symbolik des Wanderns schließlich veranschaulicht den besonderen Charakter der menschlichen Lebensreise. Wandermythen gehören zu den uralten Bestandteilen menschlicher Bewusstwerdung. Wander-Epen wie Homers „Odyssee“ erzählen nicht nur das Schicksal von Helden in den Wechselfällen ihres Lebens. Sie bezeugen auch die Bestimmung des Menschen, sich stets auf der Durchreise zu befinden und Wanderer zu sein. Auch eine populäre Filmgattung bestätigt immer wieder einen archaischen Befund: Das menschliche Leben ist ein Roadmovie. Der Mensch ist unterwegs, er muss aufbrechen, er verändert sich, er hat Altes hinter sich zu lassen und selbst, wenn er zum Ausgangspunkt zurückkehrt, ist er verändert und hat die Chance, die Veränderung produktiv an sich selbst zu erleben. Rainer Maria Rilke hat dieses „Zurückkehren, aber doch verändert sein“ bekanntlich in das schöne Bild vom „Leben in wachsenden Ringen“ gefasst:

„Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge zieh'n. Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen, aber versuchen will ich ihn.“

Rituale der Suche und schrittweisen Erkenntnis

Freimaurerei hat mit Wanderungen vielerlei Art zu tun: der Suchende wandert zum Licht, der Lehrling macht „Gesellenreisen“, der Geselle wandert – konfrontiert mit der Unabänderlichkeit des Todes – auf dem Weg zur Meisterschaft, und auch für den Meister wird das „Wandern zwischen Sternen und Gräbern“ immer wieder zu Erlebnis und Anstoß. Der Rahmen für dieses Wandern durch die sich durch Wiederholung von Mal zu Mal vertiefenden rituellen Erlebnisse ist das System der drei freimaurerischen Grade Lehrling, Geselle und Meister. Es gehört zum Grundverständnis unserer Logen, dass sich dieser Rahmen durch zusätzliche Ritualerfahrungen nicht sinnvoll erweitern lässt.

Die Wandersymbolik hilft erkennen, dass es sich bei den Ritualen der Freimaurer nicht um

Verkündigungsrituale oder Rituale der Manifestation nicht zu hinterfragender Wahrheiten handelt, sondern um Erprobungsrituale oder Rituale der Suche, die schrittweise Erkenntnis und korrigierbares Lernen verdeutlichen, was zugleich bedeutet, dass freimaurerische Rituale bei aller Konstanz ihrer Form „offene“ und keine hierarchisch vermittelten Rituale sind – oder doch sein sollten.

Leben als Wandern zu verstehen, ist auch den Gedanken und Bildern anderer Denksysteme und Ausdrucksformen von Kultur eigen. Die Anschaulichkeit und Intensität der sinnlichen Erfahrung der freimaurerischen Rituale wird allerdings nur selten erreicht. Das freimaurerische Brauchtum ist nun einmal sowohl durch eine besonders sinnreiche Ritualstruktur als auch durch eine besonders eindrucksvolle gruppensymbolische Qualität des Ritualvollzugs geprägt.

Unterwegs zwischen Geburt und Tod

Wir Freimaurer erfahren beim Wandern die Essenz unseres Menschseins. Es wird uns bewusst, dass wir unterwegs sind zwischen Geburt und Tod. Wir erleben uns im Aufbruch und im Vollbringen. Wir erleben uns aber auch in der Gefährdung, im Scheitern gar und im Sterben. Die Stimmung von Franz Schuberts „Winterreise“ ist uns vertraut: „Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus.“ Doch wir erfahren auch schöpferische Freude, wir erleben die Aufforderung zum Neubeginn, die Chance, aufzubrechen zu uns selbst, die Gelegenheit, unsere besseren Möglichkeiten auszuloten, insbesondere die Möglichkeit, das zu werden, was wir eigentlich sind: Wir erleben eben nicht nur das „Stirb“, sondern auch das „Werde“.

Allerdings: wir erfahren auch immer wieder, dass der Weg, neu zu empfinden, neu zu denken, neu zu handeln und neu zu werden mühsam bleibt, und dass er nichts zu tun hat mit Esoterik-Schnellkursen fragwürdiger Provenienz, wie sie heute so gern angeboten werden und von denen uns gründlich abzugrenzen eine ganz zentrale Aufgabe freimaurerischer Öffentlichkeitsarbeit – aber auch der „Arbeit nach innen“ – sein muss.

Als Wanderer erleben wir Maurer uns allein und in Gemeinschaft. Wir werden mit der Notwendigkeit konfrontiert, Einsamkeit auszuhalten und uns – auf uns zurückgeworfen – selbst zu erkennen. Wir werden dazu angehalten, uns über uns nichts vorzumachen. Doch wir lernen auch, dass Selbsterkenntnis kein Akt narzisstischer Selbstbespiegelung bleiben darf, dass Selbsterkennen und Selbstwerden vielmehr von unseren Fähig-

keiten abhängen, auch für den anderen da zu sein, uns für ihn zu interessieren, ihn zu begleiten, ihm zu helfen, uns auch von ihm helfen zu lassen und mit ihm zusammen unser Dasein zu meistern.

Wandern macht geistig produktiv

Freimaurerisches Wandern ist nicht nur auf das Erreichen von Zielen angelegt, es ist auch Wandern im Kreise, Weitergehen und Wiederkehr zugleich. Wandern als Kreisen zu verstehen ist von großer anthropologischer Bedeutung. Denn Kreisen heißt, einem Zentrum verhaftet zu bleiben und doch ständig die Perspektive zu verändern. Der Prozess der Selbsterkenntnis ist ein solches Kreisen um die eigene Person, die es von verschiedenen Blickpunkten aus kritisch zu betrachten gilt. Aber auch die Welt enthüllt ihren Charakter nur „schrittweis dem Blicke“, wie es in Goethes Freimaurergedicht „Symbolum“ heißt. Und schließlich stellt sich auch unser Bezug zur Transzendenz als ein stetiges Kreisen dar. Wiederum hat Rilke dafür schöne Bilder gefunden, wenn er – ich möchte sagen durch und durch freimaurerisch – dichtet:

„Ich kreise um Gott, um den uralten Turm, und ich kreise jahrtausendlang; und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm oder ein großer Gesang.“

Wir wissen nicht, und wir suchen. Wir haben die Wahrheit über Gott und uns selbst nicht parat. Der Turm verschließt mehr als er preisgibt. Das Große im kleinen Bild, im Symbol eben, zu fassen, bleibt unser Geschäft. Dass es gelingen kann, im Unsicheren, in der Kontingenz, Sicherheit zu gewinnen, ist für mich eine entscheidende Erfahrung gelingender Freimaurerei. Der Diktatur des Definitiven zugunsten schwebender Möglichkeiten zu entgehen, mag unbequem sein, aber es vermittelt Freiheit.

Wandern macht geistig produktiv. Die peripatetischen Philosophen um Aristoteles wussten davon, die im Peripatos, der Wandelhalle, umhergingen, um Gedanken zu entwickeln, die sie sich für Lehr- und Diskussionszwecke mitteilten, und Friedrich Nietzsche, der leidenschaftlich wandernde Umwerter aller Werte hatte nicht nur am Surlej-Felsen im Oberengadin blitzende Einfälle, die sich zu gedankenmächtigen und wortschönen Aphorismen verdichteten.

Der Spaziergang als Wissenschaft

Wandern bringt Erfahrungen, die den daheim Gebliebenen verschlossen sind. Der seit dem späten Mittelalter handwerksübliche „Wan-

derzwang“, die Pflicht der Gesellen, für längere Zeit Arbeit außerhalb ihres Heimatgebiets anzunehmen, wurzelt hier, und heutzutage soll das besuchsweise Wandern des Freimaurer-Gesells von Loge zu Loge Introvertiertheiten der eigenen Loge aufbrechen und zu neuen maurerischen Erfahrungen führen.

Zur Persönlichkeitsentwicklung durch Wandern hatte schon Goethe in den Schlusszeilen seines Gedichts über die „Perfektibilität“ das Fazit gezogen: „Willst Du besser sein als wir, lieber Freund, so wandre!“ Und in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurde von Lucius Burckhardt an der Gesamthochschule Kassel gar die sogenannte „Spaziergangswissenschaft“ entwickelt, die darauf zielt, die Bedingungen der Wahrnehmung der Umwelt bewusst zu machen und die Umweltwahrnehmung zu erweitern.

Wie immer wir es sehen: Das rituelle Wandern berührt den Kern unserer Person. Dass es des Schutzes bedarf, dass es intern bleiben muss, dass es in diesem Sinne „esoterisch“ ist, dass umgekehrt eine allzu große und unbedachte Publizität geradezu schamlos wäre, versteht sich wohl von selbst.

Was ein freimaurerisches Ritual leisten kann

Zum Schluss: Die genannten drei grundlegenden und komplexen freimaurerischen Bildersetzungen vom Licht, vom Wandern und vom Bauen sind großartige Vorgaben für das auf ihrer Grundlage zu vollziehende dramatisch-psychologische Erleben, das Inhalt der freimaurerischen Rituale ist, und die Rituale des Lehrlings-, Gesellen- und Meistergrades, die diese Bildwelten aufnehmen und variieren, vermitteln auf überzeugende Weise, was ein freimaurerisches Ritual zu leisten vermag:

- Ruhe und Nachdenklichkeit zu fördern,
- Erfahrung von menschlicher Entwicklung durch gemeinsamen Mitvollzug der Initiation neuer Brüder und anderer „Übergangsriten“ (Beförderungen in den Gesellen- und Erhebungen in den Meistergrad) zu vermitteln,
- ethische Erziehung durch Symbole und rituelle Handlungen zu bewirken,
- Erleben von kreativer Öffnung aller Sinne durch die rituelle Multimedialität zu ermöglichen sowie
- Impulse zur Auseinandersetzung mit menschlichen Grenzerfahrungen – nicht zuletzt dem Tode – zu geben.

Und für mich bestätigt sich immer wieder beim Ritualvollzug, dass freimaurerische Rituale desto überzeugender und erlebnistiefere

sind, je näher sie an die universellen Kerne existenzieller Menschheitssymbole heranreichen und je entschiedener sie auf oft willkürliche Auffächerungen von aus Esoterik, Spätaufklärung und Romantik stammenden, heute aber kaum mehr aussagekräftigen rituellen Welten verzichten.

Lasst uns, meine Brüder, deshalb nicht nur die Form, sondern auch den Geist unserer Rituale bewahren, den wir heute wieder so erhebend und erfrischend zugleich erleben konnten, lasst uns miteinander auf die Lebensreise gehen, lasst uns daran denken, dass suchen immer sich bewegen, immer aufzubrechen heißt. Friedrich Nietzsche, der leidenschaftliche Wanderer und Genueser Weltbefeher hat seinen Appell des Aufbruchs in eine inspirierende Seefahrts-Metapher verpackt: „Auch die moralische Erde ist rund“, – so der Seefahrer Nietzsche – „es gibt noch eine andere Welt zu entdecken – und mehr als eine. Auf die Schiffe, ihr Philosophen!“

Die Seefahrtsmetapher taucht dann in Nietzsches Gedicht „Nach neuen Meeren“ wieder auf:

„Dorthin will ich; und ich traue mir fortan und meinem Griff. Offen liegt das Meer, ins Blaue treibt mein Genueser Schiff. Alles glänzt mir neu und neuer, Mittag schläft auf Raum und Zeit – Nur dein Auge – ungeheuer Blickt mich's an, Unendlichkeit.“

„Dorthin“ – so kommentiert der Augsburger Germanist Mathias Mayer anlässlich der Aufnahme des Gedichts in die „Frankfurter Anthologie“ – bezeichnet weniger ein anderes, festes Land, als die Kraft und den Mut einer unabsehbaren Expedition, die sich vor allem auf den eigenen Willen und den packenden Zugriff verlassen kann, nicht auf das Schiff, nicht auf Sicherheit, nicht auf Beute. Das Meer ist offen, das Scheitern ist möglich, und die Reise „ins Blaue“ ist ein Aufbruch ins Unbekannte, in das vom festen Land aus nicht Gesehene, in das Ungewisse des Lebens, in das wir als Menschen und Freimaurer immer wieder aufzubrechen haben!

Diese Zeichnung entstand für die Loge „Ver Sacrum“ in Köln und wurde dort am 19. Dezember 2022 aufgelegt.



Prof. Dr. Hans-Hermann Höhmann ist Sozialwissenschaftler in Köln. Der Ehrenmeister der Forschungsloge „Quatuor Coronati“ ist Redner der Großloge AFuAMvD und hat zahlreiche Bücher mit freimaurerischem Inhalt veröffentlicht, vor allem über das von ihm entwickelte Konzept der „Humanistischen Freimaurerei“. Sein neuestes Buch, eine Sammlung seiner wichtigsten Aufsätze aus den vergangenen Jahren trägt den Titel „Laut denken mit dem Freund“.

Mit dem E-Bike auf Gesellenreise

Über eine ganz besondere Art der „Walz“

Von Br. Michael Saurer

Als sich im 19. Jahrhundert die ersten weißen Entdecker an die Küsten, in die Steppen, Savannen und Sümpfe Ostafrikas vorwagten, wurden sie von den dortigen Herrschern mit Neugier, aber auch einem gewissen Unverständnis empfangen. Diese so sonderbar ausschauenden Gestalten mit der hellen Haut, den langen Bärten und der seltsamen Kleidung passten so gar nicht zur Vorstellung, die sie damals von den zuvor eingetroffenen Ausländern hatten. Sie waren durchaus an die Präsenz von Menschen gewohnt, die anders aussahen, doch waren dies vor allem arabische Händler gewesen, die den Herrschern Luxuswaren wie Seide von jenseits des Ozeans brachten und im Gegenzug mit Elfenbein oder auch Sklaven bezahlt wurden. Ein Geschäft für beide Seiten.

Diese Europäer hingegen brachten nichts mit und wollten auch nichts mitnehmen, ihr Antrieb war wissenschaftlicher Entdeckungsdrang, Abenteuerlust und letztlich auch der damit verbundene Ruhm – alles keine Kriterien, denen die damaligen Herrscher Ostafrikas etwas abgewinnen konnten. Sie nannten diese Menschen Bazungu, beziehungsweise Muzungu im Singular, was auf Swahili so viel wie „sinnlos im Kreis laufen“ oder auch „irrluchtern“ bedeutet. Es ist eine Bezeichnung, die sich in weiten Teilen Ostafrikas, also in Ländern wie Kenia, Tansania, Uganda oder Ruanda, bis heute für den weißen Menschen gehalten hat.

Bilden statt Irrluchtern

Welch eine Fehleinschätzung! Das Reisen aus reinem Forscherdrang und Abenteuer-

lust, die Sehnsucht danach, andere Menschen und Kulturen, fremde Landschaften und Gebräuche kennenzulernen, hat nichts mit Irrluchtern zu tun. Reisen bildet, man entwickelt sich weiter, gerade auch durch den Austausch mit anderen Menschen. Eine Kultur, die sich isoliert, wird irgendwann, so wie etwa Japan zur Mitte des 19. Jahrhunderts, von anderen überholt werden.

Auch im deutschen Handwerk hat man schon im Mittelalter die wohltuende Wirkung des Reisens erkannt. In verschiedenen Zünften, etwa bei den Steinmetzen, wurde der Geselle nach seiner Lehrlingszeit auf Wanderschaft, auf die Walz, geschickt, eine Tradition, die sich teilweise bis heute gehalten hat. Um die 500 Handwerksgehlen sollen derzeit noch in Deutschland auf der Walz sein.

Die Regeln dafür sind streng. Sie dürfen kein eigenes Fahrzeug benutzen, auch öffentliche Verkehrsmittel gelten als verpönt, sie müssen auf ihr Handy verzichten, müssen mindestens drei Jahre und einen Tag unterwegs sein und dürfen ihrem Heimatort nicht näher als 50 Kilometer kommen.

Warum all diese Erschwernisse? Wenn es um den reinen Wissenstransfer, die Aneignung der Kenntnisse anderer Handwerker und anderer Betriebe ginge, könnte man dies ja auch durch Reisen mit dem Auto oder dem Zug gewährleisten. Aber hier kommt noch ein weiterer Aspekt der Gesellenreise hinzu. Der Geselle soll aus seinem gewohnten Umfeld gerissen werden und dezidiert nicht nur durch das Zusammentreffen mit anderen Ausbildungsbetrieben, sondern auch durch die Reise selbst an Lebenserfahrung sammeln und zu sich und seiner Profession finden. Der Weg ist hierbei das Ziel. Und dieses Ziel erreicht man in diesem Fall nur, wenn der Weg mit gewissen Erschwernissen einhergeht. Wo bei diese Erschwernisse auch eine wohltuende Wirkung haben: eine Reduktion der Komplexität des alltäglichen Lebens. Ähnlich der Lehrmeinung des Zen-Buddhismus, der die Fokussierung der Gedanken auf die gerade anstehenden Herausforderungen, das bewusste Leben im Hier und Jetzt predigt, ist auch das Leben auf der Walz ein einfaches Leben. Man trägt nur das Nötigste am Leib, hat keine großen Besitztümer bei sich, fokussiert sich darauf, wo man an diesem Tag arbeiten oder nächtigen kann. Die Walz weist hier eine große Schnittmenge mit der Pilgerreise auf, deren Intention sich nicht auf das Erreichen des Zielorts beschränkt, sondern



die Reise, der Weg an sich bekommt eine sakrale Bedeutung.

Fremde Logen und Brüder kennenlernen

Kein Wunder also, dass der Aspekt des Reisens auch in der Freimaurerei eine überaus gewichtige Rolle spielt. Man denke nur an die drei symbolischen Reisen, die jeder Suchende bei seiner Aufnahme absolvieren muss.

Noch wichtiger wird der Aspekt des Reisens bei der Beförderung zum Gesellen. Hier sind mindestens drei Reisen zu anderen Bauhütten Pflicht, bevor man zum Meister erhoben werden kann. Der Geselle soll lernen, wie die Freimaurerei in anderen Logen

Der Autor, Br. Michael Saurer (links), zu Gast in der Wormser Loge „Zum wiedergebarten Tempel der Brudertliebe“.



Ende der Gesellenreise mit dem E-Bike am „Deutschen Eck“ in Koblenz



gelebt und praktiziert wird. Oft verlaufen diese Reisen ohne größere Anstrengungen. Man geht in eine der Logen in der Nachbarschaft, fährt mit dem Auto hin oder besucht eine Loge, wenn man ohnehin gerade beruflich in einer anderen Stadt zu tun hat. Das ist zwar durchaus ehrenwert, man lernt andere Brüder und auch die eine oder andere Abweichung vom eigenen Ritual kennen, mit der ursprünglichen Intention der Walz hat diese Art der Gesellenreise aber freilich wenig zu tun. Man lernt zwar etwas über die Arbeitsweise der Brüder in den entsprechenden Logen aber der Weg dorthin, eine Fokussierung der Gedanken, die benannte Reduktion der Komplexität, spielen allenfalls eine untergeordnete Rolle.

Ich möchte an dieser Stelle deshalb ein etwas anderes Konzept der Gesellenreise vorstellen, das einige Elemente der ursprünglichen Gesellenreise aufnimmt, wenn auch zugegebenermaßen auf eine sehr reduzierte Weise. Meiner Meinung nach kann man die Gesellenreisen umso bewusster und intensiver erleben, wenn man sich wirklich für eine kurze Zeit selbst auf die Walz begibt, sich eine bewusste Auszeit aus dem Alltag nimmt und sich aus seinem gewohnten Leben temporär ausklinkt, um sich voll und ganz auf die bevorstehenden Arbeiten konzentrieren zu können.

Mit dem E-Bike auf Gesellenreise

Das lässt sich zu Fuß machen, mit dem Zug oder – wie in meinem Fall – mit dem E-Bike. Ich hatte mir dazu im Juni des vergangenen Jahres eine ganze Woche Zeit genommen. Es war mein Ziel, von Freiburg aus 450 Kilometer mit dem Fahrrad rheinabwärts zu fahren, von Bauhütte zu Bauhütte, und in dieser Woche so viele Arbeiten wie möglich zu erleben oder einfach nur brüderliche Gespräche zu führen. Ich wollte damit den Mysterien der Freimaurerei näherkommen, die sich meiner Meinung nach nicht in Ritualen erschöpfen, sondern sich vor allem darin zeigen, dass Freimaurer eine Art des Miteinanders pflegen, die sich stark von der in anderen Gemeinschaften unterscheidet. Die Bruderkette, dieses so oft zitierte Wort, wollte ich kennenlernen, austesten wie stark die Bruderkette sich in der Realität ausnimmt. Ich habe dazu über unseren Bruder Sekretär etwa 15 Logen entlang des Rheins anschreiben lassen, um in Erfahrung zu bringen, wo in dieser Zeit Tempelarbeiten oder andere freimaurerische Zusammenkünfte stattfinden, und so anhand des Arbeitskalenders der Logen meine Tour zusammengestellt. Ich hatte so die Möglichkeit, eine Lehrlingsarbeit bei der „Leopold zur Treue“ in Karlsruhe, einen Bruderabend beim „Wiedererbauten Tempel der Bruderliebe“ in Worms, eine Gesellenarbeit bei der „Humanitas zu den drei Lilien“ in Wiesbaden, ein Kerzengespräch im „Tempel der Freundschaft“ in Bingen sowie eine Lehrlingsarbeit bei der „Mozart zur Liebe und zur Pflicht“ in Wiesbaden zu besuchen. Zu guter Letzt hatte ich noch ein Gespräch mit dem Bruder Sekretär der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz.

Entsprechend der Tradition, dass die Ausbildungsbetriebe für die Übernachtung

der Gesellen sorgen, habe ich jeweils auch angefragt, ob man mir ein Nachtlager zur Verfügung stellen könnte – und war überwältigt von der Hilfsbereitschaft. Fast alle angefragten Logen haben mir ein solches angeboten.

Die Bruderkette gibt es wirklich!

An einem Samstag Ende Juni ging es los, bei 37 Grad im Schatten. Die Seitentaschen des Fahrrads waren prall gefüllt – eine der Taschen nahm meine masonische Ausrüstung, Anzug, Hemden, Schuhe, Schurz, Bijou auf, in der anderen befand sich ein wenig Kleidung zum Wechseln. Ich war bei meiner Ankunft in einem Ort nördlich von Karlsruhe durchgeschwitzt und abgekämpft, zwischendurch hatte sich der von Google Maps angezeigte Radweg immer wieder aufgelöst und ich musste querfeldein, entlang von Äckern und Wiesen fahren. Doch in den folgenden Tagen wurde der Weg deutlich einfacher. Es ging fast immer am Rheinufer entlang, das leichte Gefälle und der Antrieb des E-Motors minimierten die körperliche Anstrengung, so dass ich stets noch Zeit und Muße hatte, die Schönheiten entlang des Mittelrheins zu genießen, die Burgen, die Loreley, die Rebhänge. So stieg ich am Freitag darauf auch mit Wehmut in den Zug zurück in meine Heimatstadt Freiburg. Eigentlich wäre in nur drei Stunden Entfernung Bonn gelegen. Und von dort wäre es nicht weit nach Köln und Düsseldorf gewesen. Aber so bleibt noch ein Ziel für dieses Jahr.

Als Fazit der Reise kann ich sagen, dass sie für mich ein voller Erfolg war. Für mich selbst und mein Bestreben, als Geselle die Geheimnisse des Bruderbunds zu erforschen. Die Bruderkette gibt es tatsächlich. In keinem Fall hat man mich nur pflichtschuldig aufgenommen – in jedem Fall stand dahinter ein aufrichtiges Interesse, verbunden mit Neugier über meine Tour. Ich möchte allen beteiligten Brüdern noch einmal sehr herzlich dafür danken. Gleichzeitig möchte ich an die Brüder Gesellen appellieren, sich auch selbst einmal auf die Walz zu begeben. Es wird mit Sicherheit ein unvergessliches Erlebnis werden.

Br. Michael Saurer ist seit mehr als drei Jahren Mitglied der Loge „Zur edlen Aussicht“ im Orient Freiburg. Beruflich ist er Politikredakteur einer Tageszeitung und im Nebenjob Studienreiseführer in Ländern wie Japan, Laos, Kambodscha, Vietnam und Uganda. Das Thema „Reisen“ spielt also auch beruflich für ihn eine wichtige Rolle.

Über das Unterwegssein und das Ankommen

Gedanken zu einem Vers von Angelus Silesius

Von Br. Robert Auberger

Halt? Was ist das Tragfähige in meinem Leben? Laufe ich noch in die richtige Richtung? Läuft alles rund? Oder laufe ich mich fest? Zuweilen scheint es heute so, als würde die ganze Menschheit in die falsche Richtung laufen. Die Corona-Lockdowns zwangen die Menschen zum Innehalten. Ob die Menschheit daraus etwas gelernt hat? Ich habe da meine Zweifel...

der Himmel ist in dir,

Himmel ist seit ältesten Zeiten der Raum der Transzendenz. Dort wohnen die Götter. Unabhängig, wie Menschen sich diesen Himmel vorstellen, er wird hier im Innenraum des Menschen verortet. Nicht draußen, sondern

dester Körper, der teuerste Urlaub, die beste Politik ... Die Frage ist, ob unser jeweiliger Sinn und Urgrund in uns selbst genügend Bleibendes und Tragendes erschaffen kann.

du fehlst ihn für und für.

Die Antwort hier ist radikal. Transzendenz wird in der Innenwelt verankert. Die Religionsgeschichte wäre viel friedfertiger und weniger blutig gewesen, hätte man das stärker berücksichtigt. Sinnerfülltes Leben braucht also den Innenbezug, das Zu-sich-selbst-Kommen.

Die Praxis von Kontemplation, Meditation, Stille, Einkehr, ruhiger Spaziergänge oder eines absichtslosen Sitzens im Garten oder

*Halt an, wo läufst du hin,
der Himmel ist in dir,
suchst du Gott anderswo,
du fehlst ihn für und für.*

Angelus Silesius
eigentlich Johannes Scheffler
1624–1677



© ivankmit / envato.com

Halt an, wo läufst Du hin,

Wir kennen das. Oft sind wir in Betriebsamkeit und im Stress unterwegs. Viele Dinge sind nahezu gleichzeitig zu erledigen und zu organisieren. Dabei spielen unsere Gedanken hier eine wichtige Rolle. Sie haben die Eigenschaft, uns zuweilen voranzulaufen. Oder sie ziehen uns zurück zu Vergangenem und zwingen uns zur Auseinandersetzung mit den Dingen, die uns im Leben nicht gut genug gelungen sind.

Diese Gedankenmühle hält uns am Laufen und oft auch in innerer Unruhe. Halt an! Anhalten ist eine wichtige Voraussetzung für eine Standortbestimmung. Halten meint hier Innehalten und Reflexion. Was gibt mir

drinnen. Was in uns ist, gehört uns. Aber nur, wenn wir genügend gut darauf hören und dann auch uns selbst gegenüber hörig sind. Es geht also um Umkehr und Einkehr. Innehalten und das Himmlische spüren. Was es auch immer für jeden Einzelnen sein mag. Das darf hier offenbleiben. Es geht also um die Begegnung mit Geist und Seele in uns selbst. Was sind meine inneren Werte? Gibt es so etwas wie das „Himmlische“ in mir?

suchst du Gott anderswo,

Gott ist ein schwieriges Wort. Es hat für jeden einen anderen Geschmack. In Vergangenheit und Gegenwart wurde und wird dieses Wort immer wieder missbraucht. Mir gefällt das Wort Urgrund oder Sinn besser. Was ist mein Urgrund oder Sinn? Wo suche ich ihn? Wir leben heute in einer Zeit der Äußerlichkeiten und des Materialismus. Viele suchen das Glück dabei außen: Das schönste Haus, die tollste Frau, die klügsten Kinder, der gesün-

vor dem winterlichen Ofenfeuer kann diesen Prozess unterstützen. Manchmal wird in dieser vierten Zeile für das Wort „ihn“ „ihm“ geschrieben: „du fehlst ihm für und für“. Dann wäre es so, dass wir es wären, die dem Urgrund oder Sinn fehlten. Weil Urgrund und Sinn uns bräuchte als seine lebendigen Steine. Das wäre dann beste Maurer-Tradition!

Eines der tiefsten menschlichen Symbole seit uralten Zeiten ist das Kreuz. Horizontale und Vertikale kreuzen sich. Die Horizontale steht hier für das Unterwegssein, die Suche, die Bewegung. Die Vertikale verbindet oben und unten, außen und innen. Sie verkörpert das Ankommen. Im Schnittpunkt verbinden sich diese beiden Achsen. So sind etwa die Tage um die Wintersonnenwende, Weihnachten, Jahreswende und Epiphanie solche Schnittpunkte. Es sind die alten Hoch-Zeiten der Geburt des Lichts, das sich zu einem neuen Jahreskreislauf auf seinen Weg aufmacht und uns erleuchten möchte.



Bruder Robert Auberger ist Redner in der Passauer Loge „Zu den vereinigten drei Flüssen“.

300 Jahre Andersons „Constitutions“

Zur Geschichte der
„Gründungsurkunde“ der
modernen Freimaurerei

Von Br. Arthur Bill Beardmore

THE
CONSTITUTIONS
OF THE
FREE-MASONS.
CONTAINING THE
History, Charges, Regulations, &c.
of that most Ancient and Right
Worshipful FRATERNITY.
For the Use of the LODGES.



L O N D O N:
Printed by WILLIAM HUNTER, for JOHN SENEX at the
and JOHN HOOKE at the Flower-de-luce over-against St.
Church, in Fleet-street.
In the Year of Masonry ——— 5723
Anno Domini ——— 1723

Die schriftlich niedergelegte Geschichte der Freimaurer besteht zum Teil aus Fakten und zum Teil aus Legenden, die erfunden wurden, um der Organisation einen historischen Anstrich zu geben. Die Abgrenzung zwischen Legende und historischer Wahrheit ist nicht immer nachvollziehbar und hat sich im Laufe der Jahrhunderte auch verschoben.

Die Informationen, die in diesem Artikel enthalten sind, stammen aus den verschiedensten, zum Teil widersprüchlichen Quellen.

In welchen Zeiten hat Anderson gelebt?

Europa und vor allem England, Irland und Schottland, befand sich am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts militärisch, politisch, religiös, sozial und wissenschaftlich im Wandel. Aber welche Geschehnisse hatten den größten Einfluss auf die „Constitutions“ von 1723?

In Frankreich wurden die Hugenotten verfolgt. Es wird geschätzt, dass bis zu 40 000 von ihnen nach England flüchteten und sich in London niederließen. Das nicht unbedingt freiwillige Abdanken von James VII. und II. ebnete 1689 mit der „Glorious Revolution“ den Weg für den protestantischen William of Orange und seine Frau Mary. Sie akzeptierten die Bedingungen des Parlamentes, dass es eine konstitutionelle Monarchie geben sollte und dass nie wieder ein Katholik den Thron besteigen dürfe. Dies hinderte die Jakobiner nicht daran, immer wieder Krieg gegen England zu führen. Die letzte Schlacht auf britischem Boden fand erst unter König Georg II. am 16. April 1746 bei Culloden, in der Nähe von Inverness, statt.

In Schottland führte das „Darien Scheme“, der Versuch zwischen 1695 und 1700 in Mittelamerika eine Kolonie zu gründen, letztendlich 1707 unter Queen Anne zur politischen Union von Schottland und England – die Vereinigung der Kronen hatte bereits unter James VI. und I. 1603 stattgefunden. Diese Expedition kostete Schottland 25 Prozent seiner liquiden Mittel

und etwa 2 000 Menschenleben. Robert Burns schrieb, Schottland wurde „Bought and sold for English gold“ (gekauft und verkauft für englisches Gold) aufgrund der von England an Schottland gezahlten Entschädigungen.

Die „South-Sea Bubble“, eine Spekulationsblase an der Wertpapierbörse, platzte 1720 und riss nicht nur Wohlhabende in finanzielle Nöte.

Entscheidend für die Freimaurerei waren auch die englische und die schottische Aufklärung des späten 17. bis frühen 19. Jahrhunderts. Vor allem die humanistischen Ideen von Isaac Newton fanden sich in den „Constitutions“ wieder.

Wer war James Anderson?

James Anderson wurde um 1679 in oder in der Nähe von Aberdeen geboren. Das genaue Datum ist nicht bekannt. Er studierte in Aberdeen Theologie, erhielt 1698 seinen Magister Artium und wurde 1707 in die Church of Scotland ordiniert. Den Beschreibungen nach war er nicht groß, aber füllig und wirkte leicht cholerisch. Es sind keine Bilder von ihm bekannt, außer vielleicht eine Karikatur von William Hogarth, obwohl ihm fälschlicherweise öfter das Konterfei des namensgleichen Ökonomen und Agronomen James Anderson of Hermiston zugeordnet wird, auch in manchen masonischen Publikationen und Webseiten.

Anderson lebte eine Zeitlang ohne feste Anstellung, als freier Prediger in Schottland. Später zog er nach London in die Glass-house Street, wo er eine Gemeinde von Schotten versammelte, die in der Gegend von Westminster wohnten. Er veröffentlichte einige Predigten. 1710 zog er dann mit seiner Gemeinde in die französische Protestanten-Kapelle in der Swallow Street, Piccadilly. Dort wurde er bekannt als „Bishop Anderson“.

Er hatte gut geheiratet, hatte einen Sohn und eine Tochter, verlor aber anscheinend 1720 durch Spekulation in der South-Sea Company sein Vermögen, benötigte also eine neue Einkommensquelle. 1732 veröffentlichte er, nach „sieben Jahren harter Arbeit“, wie er selbst schrieb, die „Royal Genealogies: or, the Genealogical Tables of Emperors, Kings, and Princes, from Adam to these times: in two Parts“.

Seine Bücher wurden gut aufgenommen, allerdings gab es auch Vorwürfe, er gehe mit der Geschichte leichtfertig um. Auch Plagiatsvorwürfe blieben nicht aus.

Anderson war Bruder der „Horn Tavern Lodge“ und der Loge „Solomon's Temple“ (wie auch der Hugenotte Rev. Dr. Jean Theophilus Desaguliers). Er war beteiligt an der Erstellung der „Constitutions“ von 1723 und persönlich verantwortlich für die Ausgabe der „Constitutions“ 1738, die als wichtige Informationsquelle für unser Wissen über die Entstehung der Grand Lodge of England gelten, obgleich diese späteren „Constitutions“ nur wenige Jahre in Gebrauch waren.

Ab dem Jahr 1734 bis zu seinem Tod betreute Dr. James Anderson MA DD seine Gemeinde in der Lisle Street Chapel, Leicester Square. Im „Gentleman's Magazine“ im Juni 1739 erschien unter der Rubrik „A List of Deaths...“ die Nachricht: „May 28. Dr James Anderson, an eminent Dissenting Minister, Author of the Constitutions of the Freemasons and Royal Genealogies“.

Wie kamen die „Constitutions“ zustande?

Die Geschichte der Freimaurerei lehrt, dass die Logen aus den mittelalterlichen Bauhütten entstanden sind. Es ist verbrieft, dass spätestens während der Aufklärung, einige „Männer von gutem Rufe“ sich diesen Bauhütten angeschlossen und sich wohl auch deren Bräuchen und Ordnungen unterworfen haben.

Die heutige Freimaurerei, in Irland, Schottland und England entstanden, fand ihren Weg auf das europäische Festland und von dort aus in die ganze Welt. Die Baukunst hingegen fand eher ihren Weg aus dem Nahen und Mittleren Osten über Europa auf die Britischen Inseln. Es scheint deswegen legitim, auch Statuten der deutschen Steinmetze in den Entstehungsprozess der britischen Statuten einzubeziehen.

Hier findet man, unter anderem, die Katechismen, die in den frühen Ritualen der Freimaurer ebenfalls Verwendung finden. Auch Gott, das Christentum und der Kaiser spielen eine prominente Rolle, ähnlich wie in den frühen englischen Statuten.

Die ersten Bauten, die im Abendland mit Beteiligung der Steinmetze errichtet wurden, waren Klöster, Kirchen und Kathedralen, und die ersten Steinmetze und Poliere auf diesen Baustellen waren Mönche, die entsprechende Kenntnisse und die notwendige Ausbildung besaßen. Das Baumeisteramt war damals ein Mönchsamt. Da den Mönchen außerhalb ihrer Klöster zu bauen nicht erlaubt war, bildeten die



Br. Arthur Bill Beardmore wurde im Hamburger Freimaurer-Krankenhaus geboren. Seine Aufnahme in den Bruderbund erlebte er 1991 in der „Anglo-Hanseatic Lodge No. 850“ und ist seit 2004 außerdem Mitglied der „Lodge St. Duthus No. 82“ der Großloge von Schottland. Br. Arthur Bill Beardmore war von 2015 bis 2018 Großmeister der Grand Lodge of British Freemasonry in Germany (GL BFG). Bei den Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) fungiert er seit 2021 als Großkanzler für auswärtige Angelegenheiten.

Städte Gilden nach dem Vorbild der Klöster. Diese Bruderschaften gaben Veranlassung zu dem Namen der freien Maurer, Freimaurer.

Diese Verbrüderungen, Innungen, Gilden, Gaffeln und Eidgenossenschaften hatten, in Anlehnung an die Gepflogenheiten der kirchlichen Verbindungen, Zunftgelübde, Zunftregeln und Zunftgeheimnisse sowie eine Almosenpflege. Später bildeten sie, nach der Transformation von der operativen zu der spekulativen Maurerei, in ihrer englischsprachigen Ausgabe das Fundament für die Entwicklung der „Constitutions“.

Von den vielen möglichen englischsprachigen Quellen solcher Regelwerke – oder wie wir sie nennen: den „Antient Charges“ oder auch „Alten Pflichten“ – sind wohl am bekanntesten das „Regius Poem“ oder „Halliwell Manuscript“ (ca. 1390 oder früher), das „Cooke Manuscript“ (ca. 1450) und die schottischen „Shaw Statutes“ (ca. 1598). Interessant am „Halliwell Manuscript“ ist die Gedichtform, die das Auswendiglernen erheblich vereinfachte. In unseren Ritualen findet sich dieses Aide-memoire heute wohl nur noch in einem der schottischen Orden wieder.

Die Inhalte solcher Manuskripte dienten vor der Trennung in „Operative und Spekulative Logen“ für alle Maurer gleichermaßen als Pflichtenhefte. Nach der Abschaffung des „Divine right of Kings“ (der göttlichen Rechte der Könige), der Einführung der konstitutionellen Monarchie, den Anfängen der Aufklärung sowie der Formierung der Großloge von London und Westminster, war es an der Zeit, die Freimaurerei für die Zukunft neu zu positionieren.

Warum die Constitutions von 1723 heute Andersons Namen tragen, ist nicht nachzuvollziehen. Die Präambel zu den „Constitutions“ besitzt eine Widmung an den Herzog von Montagu, verfasst von Jean Theophilus Desaguliers: „Ich widme demütig ...“ Innerhalb der Widmung schreibt er: „Der Autor ... hat verglichen und alles übereinstimmend mit der Geschichte und der Chronologie gemacht ...“ Dies kann als Hinweis genommen werden, dass Anderson den ersten Teil der „Constitutions“, nämlich die Geschichte der Maurerei geschrieben hatte, was sich mit der Tatsache erklären lässt, dass er in der Vergangenheit Geschichtsbücher veröffentlichte. Auf dem Titelblatt wird Anderson jedenfalls nicht erwähnt. Erst auf Seite 74 erscheint

er mit dem Hinweis „Autor dieses Buches“. Die Herausgeber John Senex und John Hooke dagegen werden an prominenter Stelle gewürdigt.

Die „Constitutions“ bestehen, ähnlich wie die alten Manuskripte, aus drei Hauptteilen. Die schon erwähnte „History“, die „Charges“ und die „Regulations“. Es wird allgemein angenommen, dass Desaguliers die „Charges“ und George Payne die „Regulations“ geschrieben haben, während Anderson eher als erfahrener Schriftsteller für die „History“ eingesetzt wurde. Es gibt verschiedene Gründe, weshalb Anderson diese Aufgabe erfüllt haben könnte. Desaguliers kannte ihn und wusste von seiner Vergangenheit als Autor. Er war Bruder und kannte sich in der Freimaurerei aus. Seine finanzielle Situation war eher prekär, und er hatte Interesse, sich so ein Zubrot zu verdienen. Letztendlich pressierte die Zeit, um das Schriftstück fertigzustellen.

Anderson schrieb später, er wurde am 29. September 1721 von „seiner Gnaden und der Großloge“ instruiert, ein Digest der Gotischen Konstitutionen zu erstellen. Schon am 22. März 1722 wurde ein Entwurf des Manuskripts dem Komitee zur Prüfung vorgelegt und anschließend dem Herzog von Montagu zur Genehmigung. Wäre er der Autor des gesamten Werkes gewesen, wäre diese Zeitspanne eine sportliche Herausforderung.

Sind Andersons „Constitutions“ heute noch aktuell?

Die „neuen Constitutions“ von 1723 haben einen sehr ähnlichen Aufbau wie die der alten Gilden. Inhaltlich unterscheiden sie sich allerdings radikal. Die Verpflichtungen gegenüber einem Monarchen wurden ersetzt durch den Gehorsam gegenüber dem Zivilrecht und dessen Organen. Es wird auch kein bestimmter Glaube oder bestimmte Religion erwähnt, der gehuldigt werden müsste und auch keine Heilige Dreifaltigkeit. Man hält es nun „... für sinnvoller, sie nur der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, ihre besonderen Meinungen aber ihnen selbst zu überlassen; das heißt, gute und redliche Männer zu sein ...“ Mit anderen Worten: Die Konstitutionen sind die Aufklärung in der Praxis.

Der wesentliche Teil der „Constitutions“ sind die „Charges“. Die „History“ besteht zum Teil aus Fakten, die jeden Tag neu geschrieben werden, zum Teil aus Legenden,

die meist längeren Bestand haben, dadurch aber keine Wahrheit erlangen. Die „Regulations“ unterliegen einem ständigen Wandel, manchmal bestimmt durch bürgerliche Gesetze, manchmal aus reiner Willkür.

Die Frage lautet: „Sind Andersons Constitutions heute noch aktuell?“

Bei allen gängigen britischen Ritualen wird bei jeder Einsetzung eines neuen Meisters vom Stuhl die Zusammenfassung der „Charges“ vom Logensekretär vorgelesen. Der angehende Worshipful Master steht allein mitten im Tempel vor seinen Brüdern, den Besuchenden und seinen Vorgängern. Er dreht sich in Richtung Norden, dem Sekretär zugewandt, der beginnt: „You agree to be a good man and true, and strictly to obey the moral law.“ (Du stimmst zu, ein guter Mann und treu zu Dir selbst zu sein, und strikt das moralische Gesetz einzuhalten.) Bei dieser ersten Aussage stimmt der angehende Stuhlmeister zu, bei allen weiteren Fragen legt er zur Antwort still die rechte Hand auf die linke Brust, das bedeutet, er vereidigt sich selbst.

Wer dies erlebt hat, weiß, die „Constitutions“ sind heute so frisch und aktuell wie an dem Tag, als sie 1723 niedergeschrieben wurden.

Quellen und weiterführende Literatur:

- *Chronik der Gewerke. Achter Band – Chronik der Maurer und Steinmetzen. Berlepsch, St. Gallen, 1853.*
- *James Anderson: The Constitutions of the Free-Masons, als Faksimile und ins Deutsche übertragen. Edition Lapis*
- *AQC-23-1910, Transactions of QC Lodge No 2076*
- *The History of Freemasonry, R F Gould 1887, Vol 1 & 5*
- *UGLE Constitutions, 1940*
- *Espionage, Diplomacy and the Lodge, Ric Berman*
- *English Social History, G M Trevelyan 1944*

Die Individualisierung der Gesellschaft

Freund oder Feind der deutschen Freimaurer?

Von Br. Siegfried Georg Schäfer

Individualität ist in unserer pluralistischen Gesellschaft eine ambivalente Eigenschaft. Zum einen werden Menschen bewundert, wenn sie aufgrund ihrer individuellen Lebensform in der Gesellschaft eine besondere Rolle einnehmen, wie der eine oder andere Popstar. Zum anderen macht ein „Anderssein“ als die große Menge vielen Menschen auch Angst und sie suchen eher den „Mainstream“. Dennoch lässt sich in unserer westlichen Welt eine breite Entwicklung zu einer individualisierten Gesellschaft beobachten.



Die Individualisierung der Menschen in unserer modernen Gesellschaft ist ein allmählicher Prozess, der die Menschen aus der Enge des Mittelalters geführt hat. Sie ist in Phasen verlaufen, die in hohem Maße von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungen geprägt waren. Man kann zumindest von zwei bedeutenden Phasen der Individualisierung sprechen. Zum einen begann die Entwicklung mit der Renaissance und erreichte mit der Aufklärung und der Reformation einen Höhepunkt. Zum anderen kann man als eine zweite wichtige Phase der Individualisierung die Formen der Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg verstehen.

Im 17. und 18. Jahrhundert beruhten die meist absolutistischen deutschen Territorialstaaten auf der sozialen und

wirtschaftlichen Stellung des Adels sowie des hohen Klerus. Man gewährte dem Adel bevorzugte politische Positionen. Der Adel war einerseits dem Staate verpflichtet, er erhob andererseits auch stets Ansprüche auf die höheren Staatsstellen.

Logen als Öffentlichkeit im geschützten Raum

In Deutschland spielte lange Zeit die hohe Zahl von Fürstentümern eine bedeutende Rolle, die mit ihren Partikularinteressen dem Machtanspruch des Kaisers teilweise entgegenstand. Daher entwickelte der Humanismus einen sehr politischen Charakter. Ein Beispiel ist die sich daraus entwickelnde Reformation. Für die Haltung der Menschen in Deutschland ist der Verlauf der lutherischen Reformation von besonderer Bedeutung, die in einem gewissen Gegensatz zu den Reformanstrengungen von Calvin und dem sich daraus entwickelnden Calvinismus steht.

Im Gegensatz zum Adel waren die politische Bedeutung und der Einfluss des Bürgertums in Deutschland gering. Ende des 18. Jahrhunderts überwogen in den Städten das Handwerk und der Kleinhandel. Ein selbstbewusstes Bürgertum, das stolz auf sein Vermögen war, gab es noch nicht. Der gesellschaftliche Wandel, der in der Renaissance angestoßen wurde, bei dem sich das Individuum am Schnittpunkt von Antike, Natur und Wissenschaft orientiert und legitimiert, hat sich nur sehr langsam vollzogen. Die Neubestimmung des Individuums und seines Selbstwertgefühls entwickelte sich über viele Jahrzehnte und wurde unterstützt durch die Aufklärung und zusätzlich gestärkt durch sich allmählich durchsetzende bürgerliche Eliten.

In den Schichten des gebildeten Bürgertums gab es zunächst keinen politischen oppositionellen Geist, vielmehr einen aufgeklärten Reformeifer. Das Zentrum dieser bürgerlichen Welt waren die höheren Schulen. Die Sicherung der eigenen Lebenssituation lag dem Bürgertum in erster Linie am Herzen. Daher wurde die „Gedankenfreiheit“ unmittelbar und als absolut notwendig angesehen, während politische oder gesellschaftliche Rechte eine untergeordnete Bedeutung hatten. „Die gesamte geistige Bewegung des 18. Jahrhunderts hat beinahe ausschließlich die Erziehung des individuellen Menschen zum Ziel gehabt und ihr alle politischen Forderungen untergeordnet.“¹

Die Entwicklung der modernen bürgerlichen Gesellschaft bringt auch eine für diese Zeit spezifische Form der Individualisierung mit sich, die bürgerliche Individualisierung. Sie beruhte im Wesentlichen auf Kapitalbesitz und entwickelte ihre soziale und politische Identität im Kampf gegen die feudale Herrschafts- und Rechtsordnung². Gleichzeitig blieben die unteren gesellschaftlichen Klassen erhalten.

Dies ist das soziale Umfeld im 18. Jahrhundert in Deutschland und auch mehr oder weniger in England. In dieser gesellschaftlichen und historischen Phase entsteht die Freimaurerei als Bund, der seine Ideen aus dem Gedankengut der Renaissance formuliert. Dieses moderne Denken von Toleranz, Freiheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit wird auch vom Humanismus der Aufklärung geprägt und beflügelt. Es hat den Menschen, d.h. das Individuum, im Fokus der Philosophie. Diese Gedanken fallen bei den gesellschaftlich führenden Gruppen dieser Zeit auch wegen der besonderen Bedeutung, die der Bildung im Bürgertum beigemessen wurde, auf einen fruchtbaren Boden.

Dabei spielen die Logen eine hervorragende Rolle. Sie schließen „Privatleute zum Publikum“ zusammen, sie antizipieren Öffentlichkeit, wenn auch unter dem Ausschluss der Öffentlichkeit³. Die Logen werden zu dieser Zeit zu einer bedeutenden sozialen Institution einer moralischen Welt, die sich im geschützten Raum entwickeln kann.

Mit der Ideenwelt der Aufklärung und des Humanismus, die sich auch in den „Alten Pflichten“ widerspiegelt, trifft man insbesondere in den gebildeten Bürgerschichten auf offene Ohren. Gleichzeitig ist diese Ideenwelt auch einer Reihe von aufgeklärten Herrschern und Adeligen nicht fremd, so dass hier eine Schnittmenge entsteht, wo sich auf einem unpolitischen Feld Bürgertum und Adel begegnen können. Hier wird auch eine Etikette gepflegt, die der Zeit entspricht und die immer noch eng mit den höfischen und aristokratischen Lebensformen verwoben ist. Diese Form verbindet zum einen das aufstrebende Bürgertum und den aufgeklärten Adel, wahrt aber andererseits den Abstand zu der untersten Klasse der Gesellschaft und schafft sich damit ein Forum für eine Elite.

Individualisierung der Freimaurerei

Damit entspricht die Freimaurerei sowohl dem Idealismus dieser Zeit als auch der

Dr. Siegfried Georg Schäfer ist Professor für Pharmakologie und Toxikologie und Herausgeber verschiedener Fachbücher und Fachbeiträge. Seit 2004 ist er Mitglied der Loge „Georg Am Hohen Ufer“ in Hannover, bekleidete verschiedene Logenämter und ist zurzeit Atelierpräsident der Perfektionsloge „Paulus Ehmke“ in Hannover.

Individualisierung, die durch eine zunehmende Bildung des Bürgertums geprägt und ausgelöst wird. Beide Klassen können sich ohne Einschränkungen den humanistischen Vorstellungen der Freimaurerei anschließen. Daher kann diese erste Phase der Individualisierung, bei der die Ständesituation im Staat nur für das Bürgertum aufgebrochen wurde, nicht aber für die Bauern und Arbeiter, als freundliche und in hohem Maße förderliche Rahmenbedingung für die Entwicklung der Freimaurerei angesehen werden. Dabei helfen auch die Rituale, die moralischen Werte wie Humanität, Gleichheit und Brüderlichkeit einzuüben, mit dem Ziel diese ideellen Werte auch in den Alltag einzubringen. Dadurch wird nachvollziehbar, dass die Freimaurerei des 18. und 19. Jahrhunderts zum einen viele Adelige anzog, aber auch sehr viele Bürgerliche, zumal die Ritualformen zumindest partiell aristokratische Elemente enthalten. Die schnell wachsende Zahl der bürgerlichen wie adeligen Freimaurer in dieser Zeit unterstreicht diese Situation. Parallel kann man an der Vielzahl der Richtungen der Freimaurerei dieser Zeit auch die Bestrebung nach Individualisierung Einzelner oder einzelner Gruppen ablesen, wenn man nur an die Bewegung der „Strikten Observanz“, die unterschiedlichen Ausprägungen der verschiedenen Logen oder auch die Stiftung der Illuminaten im Jahre 1776 durch den Ingolstädter Professor Adolf Weishaupt denkt. Dieser Orden war ähnlich organisiert wie die Jesuiten der damaligen Zeit.

Die Individualisierung der Gesellschaft wird durch die Aufklärung beschleunigt. Aber sie wird auch begleitet von der beginnenden Industrialisierung und der Ausbildung einer modernen bürgerlichen Gesellschaft.

Die weiteren gesellschaftlichen Entwicklungen führen zunächst zu einer fortschreitenden Arbeitsteilung, die aber parallel eine Reduzierung der sozialen Bande erzeugt. Dies zeigt sich auch in einem wachsenden Anteil von ökonomisch und utilitaristisch begründeten Beziehungen. In dieser Phase entwickelt sich aber auch viel Kritik aus allen Teilen der Bevölkerung an der Rolle des Bürgertums, sowohl von Seiten der Aristokratie als auch von Seiten der sozialistischen Arbeiterbewegung, den Jugendbewegungen, den Faschisten oder auch den marxistisch orientierten Studenten.

Die Großfamilie verliert durch die neuen Entwicklungen bei den Arbeitsprozessen

an Bedeutung und die Gemeinschaften in Dörfern oder Siedlungen verlieren ihren ursprünglichen Sinn als Lebensgemeinschaft. Daraus entsteht in der Gesellschaft eine zunehmende soziale wie auch geographische Mobilität⁴. Damit gewinnt die Notwendigkeit der Selbstbestimmung des Lebens eine immer größere Bedeutung, während die traditionellen Bindungen mehr und mehr zerfallen. Dennoch bleiben bis nach dem Zweiten Weltkrieg die Klassendifferenzen weitgehend erhalten.⁵

Die Zeit des Nationalsozialismus sowie der Zweite Weltkrieg haben für die Freimaurerei schwerwiegende Folgen. Wenn auch schon vorher die Freimaurerei schweren Angriffen – etwa durch Ludendorff – ausgesetzt war, so wurde die Freimaurerei ab 1935 verboten und denunziert. Alle Logen in Deutschland wurden geschlossen und ein freimaurerisches öffentliches Leben fand nicht mehr statt.

Neue Fragen und Anforderungen

In der Nachkriegszeit begann sich das Leben sehr zögerlich neu zu entfalten, und es wurde mit vielen ganz neuen Fragen und Anforderungen der Gesellschaft konfrontiert. Die Gesellschaft veränderte sich mehr und mehr und beschritt ganz neue Wege der Entwicklung. In dieser Zeit beginnt die zweite und bis heute fortschreitende Phase der gesellschaftlichen Individualisierung, die die gesellschaftlichen Strukturen grundsätzlich verändert hat.

„Lebenszeit, Arbeitszeit und Arbeitseinkommen – diese drei Komponenten“⁶ haben die Nachkriegszeit grundlegend verändert und bestimmt. Schritt für Schritt stieg die Lebenszeit bei kürzerer Erwerbsarbeitszeit und bei gleichzeitig höherem Einkommen. Ulrich Beck spricht von einem „Fahrstuhl-effekt“⁷ der Gesellschaft, da diese Entwicklung bei gleichen Ungleichheitsrelationen ein Umbruch im Verhältnis von Arbeit und Leben bewirkt. Die neuen materiellen und zeitlichen Möglichkeiten spiegeln sich im Massenkonsum und den sich verändernden traditionellen Lebensformen und Sozialmilieus wider. Die stets besser werdenden wirtschaftlichen Bedingungen lassen die unterschiedlichen sozialen Klassen im Massenkonsum verschwinden und die alten „Klassenwelten“ werden aufgehoben. Man versucht sich jetzt mehr durch unterschiedliche Konsumstile und Gruppenzugehörigkeit zu individualisieren. Die Marke

des Smartphones bestimmt die Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Gruppe. Damit wurden bei aller Unterschiedlichkeit viele klassenkulturelle Attribute abgelegt.

Diese Entwicklung fördert in hohem Maße die Individualisierung in unserer Gesellschaft und es ist die Frage zu stellen, inwieweit damit auch ethische und moralische Werte abgelöst oder verändert werden. Ist in einem solchen sozialen Umfeld die Gedankenwelt der Freimaurerei noch zeitgemäß, noch gefragt oder die Besinnung auf humanistische Werte? Was ist gut, was ist nicht gut? Stehen wir nicht auch immer wieder vor dem Konflikt, dass wir unsere Werte oder Tugenden leben wollen, sie aber gelegentlich unvereinbar mit der Realität sind?⁸ Wollen wir z. B. immer und ungeschminkt die Wahrheit sagen? Es entspricht dem Symbol des rauen Steins: Man sollte das Gute ein „Ideal“ nennen, das uns einerseits auf ein Ziel zuführt, es aber andererseits unerreichbar bleibt und das gelegentlich auch zu Widersprüchen führen kann, die Entscheidungen erfordern, bei denen eine edle Idee auch schon einmal zurück gestellt werden muss.⁹

Selbstentfaltung oder Werteverlust?

Auch wenn unsere Gesellschaft in gewissem Umfang eine „Eventgesellschaft“ geworden ist, in der sich der Einzelne durch Markenbewusstsein, durch den Besitz von Statussymbolen oder der Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen zu profilieren versucht, so gibt es auch immer wieder die Diskussion um gesellschaftliche Werte. Der Mensch benötigt ein „bürgerliches Selbst- und Wertebewusstsein als Zukunftsfaktor“¹⁰. Die Diskussion bleibt ambivalent: Während die einen von zunehmender Selbstentfaltung, Autonomie oder Gleichberechtigung sprechen, betrachten andere dies als Werteverfall oder gar Werteverlust. Vielfach werden gerade den politischen und wirtschaftlichen Eliten Werte, wie soziale Verantwortung, Redlichkeit im Umgang mit anderen, abgesprochen oder der Missbrauch wirtschaftlicher Macht und unkontrollierte Geldgier vorgehalten. Diese vielfach beobachteten Phänomene unserer Zeit lassen nicht gerade das Vertrauen in gesellschaftliche Werte der Eliten und ihr individuelles Verantwortungsgefühl für die Gesellschaft wachsen.

Dennoch scheint sich im 21. Jahrhundert wieder ein Bedürfnis zu entwickeln, neben all dieser Ambivalenz doch auch die „guten

Seiten“, das heißt die Stärken einer Bürgergesellschaft auszuloten. Lord Ralf Dahrendorf formulierte in der taz: „Wir brauchen bewusste Bürger.“¹¹ Diese neue Bürgerlichkeit orientiert sich am Ziel der rationalen Gestaltung der menschlichen Geschichte durch mündige, diskutierende, friedlich konkurrierende Individuen und Gruppen, im Glauben an die Möglichkeit der Veränderungen und des Fortschritts.¹² Trotz aller Individualisierungstendenzen werden Begriffe wie Bürgerrecht, Staatsbürger oder andere „bürgerliche Begriffe“ zunehmend akzeptiert und von der Gesellschaft aufgegriffen. Damit verbunden ist die Suche nach Werten, die diese Haltung unterstreichen und Menschen, die diese Werte leben möchten.

Individuelle Freiheit ohne Egoismus

Welche Bedeutung haben diese Entwicklungen für die heutige Freimaurerei? Stellen sich die Logen dieser Herausforderung? Es erscheint mir wichtig, dass wir uns weiterhin im Sinne der Aufklärung, das heißt im Bewusstsein zur Mündigkeit der Bürger und mit dem Mut zur nüchternen Betrachtung neuen Entwicklungen nähern. Gleichzeitig darf dabei der Geist des Humanismus nicht vergessen werden. Das bedeutet aber auch, dass wir uns vor jeder ideologischen Verblendung hüten sollten, und zwar dadurch, dass wir uns mit intellektueller Offenheit vom „Prinzipiellen“ weitgehend verabschieden und eine offene Gesellschaft mit einer großen Meinungsvielfalt akzeptieren. Der Gedanke der Leitkultur ist in einer solchen Gesellschaft zu überdenken, da er Orientierung gibt. Eine gesunde Skepsis vor absoluten Wahrheiten ist dagegen stets angebracht. Die Vielfalt der Meinungen und der „Einflussphären“ garantieren, dass sie sich gegenseitig im Zugriff auf das Individuum einschränken. Dadurch gewinnen wir Distanz und eine individuelle Freiheit, die nicht notwendig im Egoismus endet.

Die Freimaurerei steht seit 300 Jahren in der europäischen Tradition, Werte wie Toleranz gegenüber Andersdenkenden, Freiheit des Einzelnen oder der Gerechtigkeit gegen jedermann nicht nur zu vertreten, sondern sie auch zu fördern und zu leben. Die englischen Freimaurer haben bereits bei der Gründung des Bundes von „a peculiar system of morality“¹³ gesprochen, also einem Bund, der sich um eine ethische Orientierung herum entwickelt hat.

Dies gilt auch heute noch und Hans Hermann Höhmann fasst die Zusammenhänge zwischen Freimaurerei, Wertediskussion und Wertepraxis in den folgenden fünf Punkten zusammen:

1. „Freimaurer sind aufgrund ihrer Tradition mit der Entwicklung ethischer Werte verbunden ... und an der Umsetzung von Werten in der Lebenspraxis ... interessiert. Werteerziehung gehört daher zu den wichtigsten Aufgaben der Loge.
2. Freimaurer gehen davon aus, dass Werteerziehung scheitern muss, wenn sie nicht im Verhalten der einzelnen Menschen innerhalb der Gesellschaft eingeübt und verankert wird.
3. Freimaurer sind der Auffassung, dass die Gruppe das leistungsfähige Medium der Werterziehung und der Einübung wertbezogener Verhaltensweisen ist. Dies gilt für die Familie, den Kindergarten, die Schule und die Kirchengruppen ebenso wie für die Loge.
4. Freimaurer sind davon überzeugt, dass in der Freimaurerei geeignete Methoden zur Einübung von Werten vorhanden sind, und sie sehen diese in der sozialen, der diskursethischen und der rituellen Praxis der Loge.
5. Freimaurer wissen, dass sie in der Praxis der Einübung und der alltäglichen Umsetzung von Werten immer wieder scheitern können und sie haben dafür ein anschauliches Symbol, den rauen, unbehauenen Stein des eigenen Selbst, den sie immer wieder bearbeiten müssen.“¹⁴

Suche nach Freundschaft in den Logen

„Ist die Individualisierung der Gesellschaft Freund oder Feind der Freimaurerei?“ Es ist uns allen klar, dass die Individualisierung zum einen ein gesellschaftliches Phänomen ist, das wir nicht aufhalten können. Zum anderen bietet sie in ihrer aktuellen Entwicklung neben einigen negativen Aspekten auch Chancen, freimaurerische Werte wieder sichtbar werden zu lassen. Diejenigen in der Gesellschaft, die nach Menschen suchen, die auch auf der Suche nach einer ethischen – moralischen Orientierung sind, werden dies in den Logen finden können. Auch in den Logen werden wir immer wieder einer Meinungsvielfalt begegnen, die an den Einzelnen große Herausforderungen hinsichtlich der eigenen Toleranz und den Respekt gegenüber dem anders Denkenden stellt. Dennoch sind die

Ideale und Werte der Freimaurerei wieder gefragt, sie sind Teil der gesellschaftlichen Diskussion, so dass ich überzeugt bin, dass die Diskussion über die freimaurerischen Werte zunächst innerhalb der Logen dazu führen sollte, dass Freimaurer auch über ihre eigene Identität und ihr Selbstverständnis nachdenken sollten. Dabei spielt die Frage eine nicht unbedeutende Rolle, welchen Sinn Brüder oder Suchende einer Partizipation in einer Loge beimessen. Diese „Vernetzung“ innerhalb der Logen ist von großer Bedeutung. In einer Umfrage in 42 Logen waren die wichtigsten drei Gründe für eine Partizipation in einer Loge „soziale Nähe, Lebenssinn und Esoterik“. Damit ist das „Erlebnis nach Freundschaft“ den meisten Brüdern besonders wichtig. Wenn wir in unseren Logen dieses Gefühl vermitteln und fördern können, dann leistet die Freimaurerei auch in unserer sich ständig wandelnden individualisierten Gesellschaft einen wichtigen Beitrag. In einer rationalen Distanz und der immer wieder einzuübenden Werteethik kann uns eine Vielfalt der Meinungen und Betrachtungsweisen unseren Zielen auf dem Weg zum kubischen Stein näherbringen.

Anmerkungen

- 1 H. Holborn, *Der deutsche Idealismus in sozialgeschichtlicher Beleuchtung*. In: *Moderne deutsche Sozialgeschichte* (H.-U. Wehler Hrsg.) Kiepenheuer & Witsch, 1973, S. 91.
- 2 U. Beck, *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Suhrkamp Verlag, 1986, S. 130 ff.
- 3 J. Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, Darmstadt und Neuwied, 1962, S. 50 ff., zitiert in: H.-H. Höhmann, *Freimaurerei, Analysen, Überlegungen, Perspektiven*, Ed. Temmen, 2011, S. 217.
- 4 U. Beck, *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Suhrkamp Verlag, 1986, S. 125 ff.
- 5 U. Beck, *ebd.*, S. 124.
- 6 U. Beck, *ebd.*, S. 124.
- 7 U. Beck, *ebd.*, S. 124.
- 8 R. D. Precht, *Die Kunst kein Egoist zu sein*, 2. Aufl. Goldmann, 2012, S. 38.
- 9 R. D. Precht, *ebd.*, S. 45.
- 10 H.-H. Höhmann, *Freimaurerei, Analysen, Überlegungen, Perspektiven*, Edition Temmen, 2011, S. 209.
- 11 R. Dahrendorf, *taz*, 31.12.2005.
- 12 S. Strasser, *Ethisch-politische Meditationen für diese Zeit*, zitiert nach H.-H. Höhmann, *ebd.*, S. 218.
- 13 H.-H. Höhmann, *ebd.*, S. 223.
- 14 H.-H. Höhmann, *ebd.*, S. 223.

SÄULE DER SCHÖNHEIT: ZUM RAPPORT! EIN PLÄDOYER FÜR EIN PROFESSIONELLES VISUELLES AUFTRETEN UNSERER LOGEN

Von Br. Andreas Plöger

Weisheit, Stärke und Schönheit. Spricht man diese Worte im masonischen Kontext aus, weht ein Hauch von Erhabenheit durch den Raum, etwas Überzeitliches. Worte, die an Größen mahnen, die das Hier und Jetzt transzendieren. Mindestens bei der Schönheit hapert es aber dann doch im schnöden Gegenwärtigen gelegentlich auf eine Weise, die der schonungslosen Reflexion bedarf.

Ist die Loge eine „Atmosphäre“ (Gerd Scherm), dann muss man sich fragen, ob das visuelle Äquivalent des Fliesentischs dazu beizutragen vermag. Ein abschreckendes, auf die Spitze getriebenes Beispiel findet sich auf der nächsten Seite. Die Rede ist von der ästhetischen Repräsentation der Logen nach außen – und innen. Denn dafür, dass Bau und Architektur von zentraler Bedeutung für unsere Symbolwelten sind, werden dem Design und allgemein den Grundregeln des Gestaltens erstaunlich wenig Beachtung geschenkt. Und das ist im hochgradig visuellen, digitalen, grafischen 21. Jahrhundert der einzelnen Loge und der Maurerei als Ganzem alles andere als zuträglich.

Einen Anfang wagen: Corporate Design für die Loge

Die Loge ist das Zentrum aller freimaureischen Aktivitäten. Sie hat eine oft lange Tradition, eigene Gebräuche und Abläufe, ein eigenes Selbstverständnis als Gruppe von Menschen, als Ort der Zusammenkunft und des Austauschs, als Akteur in der lokalen Zivilgesellschaft, aber auch als Teil der lokalen, regionalen, deutschen, europäischen oder internationalen Maurerei. Sie hat, oder sollte sie haben, eine ganz eigene Würde.

Das ist es wert, ins rechte Licht gerückt zu werden. Und zwar mit einem sogenannten „Corporate Design“ (CD). Dieser Begriff stammt aus der Design- und Kommunikationsbranche und beschränkt sich keineswegs auf Unternehmen, sondern umfasst alle Institutionen, die einen einheitlichen, in sich schlüssigen Gesamtauftritt wünschen. Das trifft auf die Lebenshilfe, den Lions Club oder die Bundeswehr ebenso zu wie auf Parteien, Ministerien und natürlich Unternehmen vom selbstständigen Handwerker bis hin zum Industriegiganten.

In einem CD wird die Verwendung von Logos (für die Loge: Bijou, Stiftungselement),

von Farben und Formen, Bildmaterial und Schriftarten für verschiedene Anwendungsfälle festgelegt. Diese sind eindeutig definiert und dokumentiert. Zugleich existieren für die Anwendung im Haus alle möglichen vordefinierte Vorlagen für den Alltag. Diese sind idealerweise so klar strukturiert, dass der Bearbeiter sich um die Gestaltung kaum Gedanken machen muss und trotzdem alles wie aus einem Guss erscheint. Umgekehrt erlauben die strikten Regeln, Aufträge an Dritte zu vergeben, die innerhalb dieser Regeln Projekte umsetzen, z.B. die Gestaltung von Drucksachen, Web-Anwendungen, wie etwa eine Internetseite, oder Gebrauchsgegenständen. Ein gutes CD ist also klar, einheitlich, regelhaft, nachvollziehbar und dadurch auch um neue Anwendungsfälle erweiterbar.

Gewünschte (und z.T. gut nachweisbare) Effekte sind u.a. ein



Andreas Plöger (Jg. 1987) ist Historiker und Kommunikationsberater. In letzterer Funktion berät er international tätige Unternehmen auf Geschäftsführungs- und Inhaberebene für eine Erlanger Agentur. Bruder Andreas lebt in Nürnberg, ist seit 2012 Mitglied der Loge „Zu den Drei Pfeilen“, war dort u. a. Redner und Stuhlmeister. Aktuell übt er das Amt des 1. Schaffners aus.



Ein – zugegeben
stark übertrie-
benes – Beispiel,
wie man es nicht
machen sollte

gesteigerter Wiedererkennungswert, eine positivere Wahrnehmung durch professionelles Auftreten, eine erhöhte Identifikation von Mitgliedern, Mitarbeitern und Anspruchs- bzw. Kontaktgruppen. Ein CD gehört damit zur selbstverständlichen Identität einer modernen Organisation. Möchte man Außenauftritt und „Marke“ erneuern oder zumindest verklären, schlägt sich das deshalb in aller Regel auch unmittelbar im CD nieder. Oder darin, dass ein solches überhaupt angelegt wird.

Wozu benötigt das eine Loge?

Logenarbeit erfolgt zu 100 Prozent ehrenamtlich. Das hat aber auch zur Folge, dass wir oft mit Materialien arbeiten, die für die berühmte Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen stehen. Der Broschüren-Restbestand aus den 1980ern für die Gästearbeit, eine Word-2000-Briefkopf-Vorlage, ein Satz Werbe-Grußkarten eines befreundeten Dienstleisters mit Bijou in Niedrigauflösung, das in der Dachkammer des Logenhauses ein trübes Dasein fristet. Es handelt sich oft um die Verwaltung des bereits Existenten, nicht aber bewusste (und legitime!) Entscheidungen der Fortführung

von etwas z. B. aus Gründen der Traditionspflege.

Doch so, wie wir selbst auftreten, so werden wir auch von außen wahrgenommen und sprechen damit bestimmte Kreise von Interessierten an – oder eben auch nicht. Von etwaigen Signalwirkungen an eine weitere lokale oder überregionale Öffentlichkeit ganz zu schweigen. Und das noch lange, bevor eine Person überhaupt den ersten Bruder gesehen hat. Die Materialien und Artefakte, die wir in der Welt hinterlassen, wirken auch ganz vorzüglich ohne unser Zutun. Und nur, wenn wir uns dies bewusst machen, können wir diese Wirkung auch gestalten. Und ist nicht bewusste Gestaltung ein Kernmoment des freimaurerischen Lebensstils und unseres im Ritual formulierten Selbstanspruchs?

Wo sollte man anfangen?

Am Anfang steht dabei die Grundsatzfrage: Wie sehen wir uns? Was wollen wir darstellen? Welches Bild wollen wir vermitteln? Ich habe in diesem kurzen Ratgeberbeitrag die strategischere Dimension zugunsten eines eher pragmatischen Zu-

griffs in Form eines einheitlichen, professionell(er)en Auftritts hintenangestellt.

Dann steht die Frage: Was brauchen wir? Und möglicherweise eine dritte Frage: Was brauchen wir bis wann und was zuerst? Das bedeutet, die Loge sollte eine Vorwahl treffen, Arbeitspakete definieren und diese für die Umsetzung mit Fristen versehen, auch gegenüber einem externen Dienstleister. Das ermöglicht es zudem, falls notwendig Ausgaben auf mehrere Haushaltsjahre und angepasst an die Bedarfslage zu strecken.

Gestalterisch ist es grundsätzlich zu empfehlen, zunächst das Bijou (so noch nicht geschehen) als Vektordatei reinzeichnen zu lassen. Vektordateien können beliebig groß aufgezogen und/oder eingefärbt werden und bleiben somit scharf. Dabei ist bereits die Frage zu stellen, welche z. B. auch historische Version man künftig einheitlich verwenden möchte. Meine Loge „Zu den drei Pfeilen“ hat in diesem Prozess ein Bijou aus dem frühen 20. Jahrhundert wieder aktiviert und von einer Grafikerin aus gescanntem Archivmaterial abzeichnen lassen.

Dann solltet ihr Euch für die Priorisierung fragen, welche Materialien ihr in der All-

tagskommunikation besonders oft benötigt, klassisch sind das z.B. Briefköpfe, E-Mail-Signaturen, Visitenkarten und Flyer. Digital käme als zentrale Visitenkarte einer Loge die Homepage dazu, wobei deren Relaunch einen eigenen Aufwands- und Kostenpunkt bedeutet. Entsprechend gilt es, eine Art Lastenheft zu formulieren, zu priorisieren. Setzt ihr auf einen externen Dienstleister – dazu gleich mehr –, kann sich die Loge von diesem beraten lassen. Zugleich gilt: Eine Loge ist eben kein Unternehmen, sondern ein Verein mit ehrenamtlicher Führung. Das heißt, dass Brüder mit sehr unterschiedlichen Betriebssystemen, Programmversionen und Programmen sowie den dafür notwendigen Erfahrungen bei deren Verwendung z.B. von Vorlagen beteiligt sind. Dies gilt es immer zu berücksichtigen!

Wer macht sowas?

Doch oft fehlt es in den Logen an Zeit, Ideen oder den notwendigen Fertigkeiten, einmal tabula rasa zu machen und das Arbeitsmaterial in der Gesamtschau auf einen neuen (oder zumindest aktuellen), einheitlichen, durchdachten Stand zu bringen. Oder es erklärt sich in ehrenwerter Weise ein Einzelner bereit, was dazu führen kann, dass man möglicherweise ein bestenfalls mittelmäßiges Ergebnis nur deshalb durchwinkt, weil man einem engagierten Bruder nicht zu nahetreten möchte. Mir sind persönlich eine ganze Reihe solcher Fälle bekannt und möglicherweise – das lässt sich selbst schwer bewerten – bin ich ja selbst ein solcher. Das betrifft im übrigen gerade Brüder, die „aus der Branche“ kommen.

Meine dringende Empfehlung ist es, sich an selbstständige Grafiker (oder Grafikerrinnen) zu wenden, die idealerweise nicht aus dem unmittelbaren Logenumfeld stammen, um den gleichen Gefälligkeitseffekt zu vermeiden. Zudem gibt es die Möglichkeit, unterschiedliche Angebote einzuholen, Portfolios zu vergleichen und dann eine qualifizierte Entscheidung zu fällen.

Je nach abgefragtem Leistungsumfang kann es sich um Kosten im höheren dreistelligen bis mittleren vierstelligen Bereich handeln. Die Preisbildung hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab und lässt sich daher nicht pauschal beantworten.

Mangelt es an den nötigen Finanzen, ist guter Rat immer zu teuer. Oder? Nicht zwingend. Zum einen ließen sich möglicherwei-

se Mittel über die Großloge aus dem Topf für Öffentlichkeitsarbeit akquirieren. Zum anderen kann man auch die Zusammenarbeit z.B. mit einer lokalen Design-Hochschule suchen und mit einem Dozenten einen kleinen Wettbewerb durchführen, der zugleich bereits zur lokalen Wahrnehmung der Bauhütte beiträgt. Das sei auch gesagt: Berufstätigen Grafikern oder Künstlern mit einem Hungerlohn und dem Versprechen eines guten Referenzprojektes zu winken, ist ein generelles Unding und einer Loge gleich dreifach unwürdig.

Möchtet ihr Euch weiter informieren, so gibt es unzählige Anbieter, die im Internet „Grundbegriffe des Designs“, „Corporate Design“ und Co. vorstellen. Auch

die einschlägigen Einträge bei Wikipedia bieten eine erste Orientierung. Für die Zusammenarbeit mit Designern finde ich als Nachschlagewerk auch die Übersicht „99 Designbegriffe, die du kennen solltest“ von 99 Designs hilfreich:

<https://99designs.de/blog/design-tipps/designbegriffe/>

So viel zu gestalten:

Hier findet ihr eine Aufstellung von typischen Drucksachen und Objekten, die potenziell in einen Vereinheitlichungsprozess miteinbezogen werden können. Diese Liste ist erweiterbar und soll vor allem sensibilisieren, wie viel Gestaltetes dazu beiträgt, rein optisch zu einer logenspezifischen Atmosphäre als Ganzstück gehört.

AM UND IM LOGENHAUS

- Klingel- und Türschilder
- Hinweise und Aushänge
- Platzkarten
- Preislisten
- Ausstellungsmaterialien (z. B. Objektschilder, Plakate, Rollup-Banner)

RUND UM DAS RITUAL

- Regalia: Bijou, Krawatte/Fliege, Handschuhe, Pins, Kanonen
- Sinnsprüche für Dunkle Kammer und Vorbereitungsraum
- Gästekarten
- Urkunden
- Lichtschild für Meisterplatz
- Hämmer
- Hammer-Pads
- Zeremonienmeister-Stab

GEBRAUCHS-GEGENSTÄNDE

- Stempel, Siegel, Stanzen
- Gastgeschenke (klassisch z. B. Tokens)
- Geschirr

- Sonstige Drucksachen
 - Anwesenheitsbuch
 - Satzung
 - Flyer
 - Plakate
 - Visitenkarten
 - Aufnahmeanträge
 - Standardbrief
 - Protokolle (z. B. Mitgliederversammlung, Beamtenrat, Ehrengericht, Aufnahmeausschuss)
 - Einladungen
 - Grußkarten
 - Mitgliederverzeichnis
- ### REIN DIGITALES
- Präsentation (z. B. Power-Point)
 - E-Mail-Signatur
 - Newsletter
 - Homepage
 - Social Media

Eintritt für die Tempelarbeit?

Niemals darf sich ein Bruder die Teilnahme am Ritual nicht leisten können!

Von Br. Alexander Waldhelm

Die Tempel-Arbeit und das In-der-Kette-Stehen mit den Brüdern sind der Kern der Freimaurerei und unser höchstes Gut. Es gibt viele Möglichkeiten, Brüdern anderer Logen zu begegnen. In den meisten Fällen ist vom besuchenden Bruder für die Teilnahme an einer Veranstaltung ein Kostenbeitrag zu leisten.

Natürlich soll, wer isst und trinkt, dafür bezahlen. Doch hier beginnen bereits die Probleme.

Genügt es denn nicht, den Ort der Begegnung nach einer erbaulichen Tempelarbeit und guten Gesprächen satt und ohne Durst gen Heimat zu verlassen? Klar: Für eine Tafel-Loge gelten besondere Regeln. Sie muss aus Vorspeise, Hauptspeise und Dessert bestehen. Aber muss ein solches Drei-Gänge-Menü 25 oder gar 30 Euro kosten? Reicht denn nicht ein einfaches Menü, für das ein deutlich geringerer Beitrag zu entrichten ist?

Niemals darf der Eindruck entstehen, dass eine Loge den Kostenbeitrag für eine Veranstaltung bewusst auch nur ein wenig höher ansetzt, um vielleicht noch ein paar Euro Gewinn übrig zu behalten. Und die Teilnahme an der Tempelarbeit hingegen darf gar nichts kosten. Selbstverständlich kann es

passieren, dass Räume angemietet werden müssen, und auch hier scheint es logisch, dass der besuchende Bruder sich an den entstehenden Kosten beteiligt. Aber darf es sein, dass für eine Tempelarbeit – den

rituellen Nukleus unserer Gemeinschaft – Eintritt entrichtet werden muss, um daran teilhaben zu dürfen? Die Antwort kann nur „Nein!“ lauten.

So sehr es mich auch schmerzt, so legitim ist es aber wohl, dass ein Bruder, der den Kostenbeitrag für ein Brudermahl nicht entrichten kann, sich nach der Tempelarbeit verabschieden muss. Aber darf es auch nur einen einzigen Bruder geben, der einer Tempelarbeit fernbleibt, weil die Veranstaltungen zu Gesamt-Paketen geschnürt werden? Weil plötzlich nicht mehr die Rede davon ist, dass es im Anschluss an die Arbeit ein Brudermahl oder eine Tafel-Loge für Betrag X geben wird, sondern dass ein Gesamtbetrag für alles zusammen entrichtet werden muss und Tempelarbeit und Essen nicht mehr getrennt voneinander betrachtet werden?

Nein! Das darf nicht sein – und vor allem muss es ja auch gar nicht sein. Im Zweifelsfall sollen die solventen Brüder, die am Essen teilnehmen, über diesen Beitrag auch die Kosten für die Raummiete mittragen.

Natürlich herrscht in vielen Logen Konsens, dass einem in Not geratenen Bruder in einem solchen Fall geholfen würde – aber wer würde sich im Fall der Fälle tatsächlich den Brü-

der aus einer jahrhundertealten Gemeinschaft ausschließen.

Immer wieder ist aus Logen, die besondere Tempel-Arbeiten organisieren, zu hören, dass man es gerne „ein wenig hübscher“ haben oder „dem Ganzen einen besonderen Rahmen geben“ möchte. Dieser Wunsch ist nachvollziehbar.

Wenn seine Erfüllung aber dazu führt, dass Brüder aus Armut nicht nur dem Brudermahl oder der Tafel-Loge fernbleiben, was schon mehr als schlimm genug ist, sondern auch noch aus Scham der Tempel-Arbeit fernzubleiben gezwungen werden, dann ist geschehen, was niemals geschehen darf: Dann wurde unsere Bruderschaft in eine Zweiklassen-Gesellschaft geteilt und hat ihren Zweck damit verfehlt.

Daran ändert auch das Angebot, die Kosten für diese Brüder zu übernehmen, nichts, wenn diese vorab dazu gezwungen wären, sich und ihre beschämende Situation zu offenbaren. Da macht es dann auch die Übernahme der Kosten nicht mehr besser. In dem Moment, in dem der Bruder gezwungen wird, seine unangenehme Situation gegen seinen Willen zu offenbaren, um an der Tempel-Arbeit teilzunehmen, haben wir als Bruderschaft versagt!



Br. Alexander Waldhelm ist Leiter des Collegium Masonicums und zugeordneter Distriktsekretär in NRW sowie Meister vom Stuhl der Loge „Broich zur verklärten Louise“ i. Or. Mülheim an der Ruhr, studierter Journalist und Filmemacher.



der offenbaren und deren Hilfe annehmen wollen?

Für Tafel-Loge oder Brudermahl bezahlen zu müssen ist absolut legitim, aber das Ziel muss sein, den Fokus nicht auf das Mahl zu legen. Vielmehr sollte Ziel sein, dass so viele Brüder wie nur irgend möglich daran teilnehmen können. Wer nobel speisen möchte, der hat in der profanen Welt mehr als genügend Gelegenheiten dazu und wird dadurch niemanden faktisch

Halten wir es schlicht und günstig, so dass all unsere Brüder teilnehmen können!

Die Teilnahme an einer Tempelarbeit muss in jedem Fall kostenfrei bleiben. Unter keinen Umständen darf sich ein Bruder die Teilnahme an unserem Ritual nicht leisten können oder für den Eintritt dazu gezwungen werden, sich gegen seinen Willen zu offenbaren.

Konzepte der Immobilien-Verrentung

Beitrag von Br.
Klaus-Dieter Baldauf

Grundgedanken

Mit den Konzepten der Immobilienverrentung kann das in der Immobilie **gebundene Kapital wieder verfügbar** gemacht werden.

Entdecken auch Sie die Vorteile der Immobilienverrentung. Sie haben - wohlverdient - das Rentenalter erreicht. Der neue Lebensabschnitt verspricht eine verlockend genussvolle, erlebnisreiche Zeit. Jetzt endlich können Sie diese genießen. Auf der Kehrseite der Medaille steht allerdings, dass - und damit sind Sie beileibe kein Einzelfall - die Rentenbezüge dafür vorne und hinten nicht reichen. Die Gründe für eine Immobilienverrentung können sehr unterschiedlich sein. Freiheit, Geld oder fehlende Erben sind dabei die drei häufigsten Gründe für eine Verrentung. Sie könnten ganz einfach die eigene Wohnung oder das Haus verkaufen. Kein Problem, aber das ist für viele eine schwer verkraftbare seelische Belastung. In der eigenen Immobilie stecken viel Zeit, Erinnerungen und schlicht das gute und geborgene Gefühl, hier zu Hause zu sein. Bei der traditionellen Veräußerung müssten Sie zwangsläufig die gewohnte Umgebung, die lieb gewonnenen Nachbarn und Freunde, all das Bekannte und Vertraute verlassen und sich irgendwo vollkommen neu orientieren - noch einmal von vorne anfangen. Wollen Sie das wirklich? Immer wieder werden wir mit der Frage konfrontiert, ob und wie das mühsam geschaffene Kapital in Lebensqualität gewandelt werden kann. Immerhin ist seit vielen Jahren bekannt, dass rund 80 Prozent der angesparten Gelder von Senioren festgelegt sind. Und zwar derart fest, dass ein deutlicher

Widerspruch zwischen vorhandenem Wohlstand und flüssigen Mitteln besteht. Sie sind vermögend. Aber Sie kommen nicht dran. Ein Paradoxon in sich.

Konzepte

Damit Sie die goldenen Jahre bei lebenslangem Wohnrecht in ihrem eigenen Heim verbringen können und dauerhaft eine zusätzliche Rente erhalten, haben wir uns auf das Thema der **Immobilienverrentung** spezialisiert. Eine Variante für Gelassenheit, Zufriedenheit und Geborgenheit im Herbst des Lebens. Die beste Voraussetzung, die Jahre mit den Früchten der eigenen Arbeit zu garnieren. Wir freuen uns darauf, auch Ihnen unsere Konzepte vorstellen zu dürfen

Mit den Konzepten der Immobilienverrentung kann das in der Immobilie gebundene Kapital wieder verfügbar gemacht werden. Das Eigenheim oder die Eigentumswohnung dient als tagesaktuelle und perspektivische Sicherheit. Indes die Käufer sich lukrative Renditen und Objekte in gefragten Lagen sichern, profitieren die Verkäufer nicht nur von den zu Lebzeiten ausbezahlten Kaufsummen. Ebenso positiv ist das lebenslange Wohnrecht im gewohnten Zuhause. Schauen wir, welche Varianten der Immobilienverrentung es gibt:

1. Nießbrauch

Lebenslanges Nießbrauchrecht. Einmalzahlung beim Abschluss des Kaufvertrages. Option der Weitervermietung (Einnahmen durch Mieterträge). Absicherung im Grundbuch an 1. Rangstelle.

2. Wohnrecht

Lebenslanges Wohnrecht. Einmalzahlung bei Kaufvertragsabschluss. Absicherung im Grundbuch an 1. Rangstelle.

3. Verkauf mit Rückanmietung

Höchstmögliche Kaufpreiserzielung. Wohnrecht in Form eines notariell beurkundeten Mietvertrages. Ausschluss einer ordentlichen Kündigung durch neuen Eigentümer. Ausschluss von Mieterhöhungen.

4. Leibrente

Lebenslanges mietfreies Wohnrecht. Lebenslange monatliche Renteneinnahmen. Absicherung im Grundbuch.

5. Teilverkauf

Bei dieser Variante wird eben nicht das gesamte Objekt verkauft, sondern nur ein Teil. Lebenslange Nießbrauchrecht, eingetragen im Grundbuch. Monatlicher Nutzungsbeitrag flexibel gestaltbar. Rückkaufsrecht für Sie oder Ihre Erben.

Als Anbieter am Markt haben wir sämtliche durchführbaren Modelle der Immobilienverrentung in unserem Angebotsportfolio. Und das aus voller Überzeugung.

Ausschließlich Sie entscheiden, was Sie haben möchten. **Keine Interessenkonflikte, da wir nicht als Käufer auftreten.**

Dann zögern Sie nicht und rufen uns an, um sich ein **kostenfreies und unverbindliches Angebot** erstellen zu lassen. Wir beraten Sie gerne persönlich am Telefon oder auch direkt an Ihrem Wohnort.

Kontakt:

Telefon:
+49 (0)152 339 549 00
(Br. Klaus-Dieter Baldauf)

E-Mail:
klaus.dietherbaldauf@gmail.com

oder

Telefon:
+49 (0)341 99 19 80 81

E-Mail:
immobilienrente@bankshop.de

Der freimaurerische Landschaftspark in Wilhelmsbad bei Hanau

Von Br. Erik Guttulsrød und Br. Siegfried Schildmacher

Bei dem Namen „Wilhelmsbad“ fällt jedem Freimaurer sofort der Convent der Strikten Observanz in diesem Kurbad ein, der in den Monaten Juli und August 1782 stattfand und der ohne Ergebnis endete, aber zur Auflösung dieses überholten Ritterordens führte. Der Freimaurer-Kongress diente auch dazu, das Kurbad unter den Adligen populär zu machen.

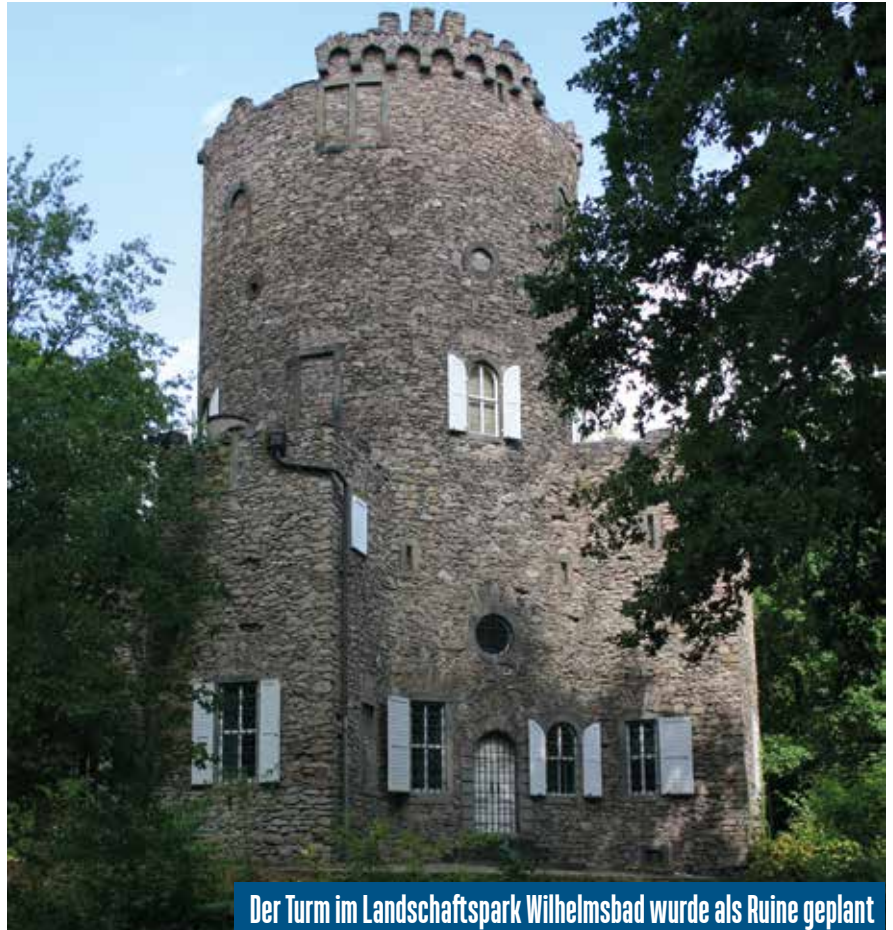
Der Erbprinz Wilhelm IX. übernahm 1764 die Regierung in Hanau. 1772 wurde in dem jetzigen Gartenareal eine Quelle mit Heilwasser entdeckt. Der Landgraf ließ ein Badehaus errichten und beauftragte den Architekten Franz Ludwig Cancrin, ein Kurbad mit einem großen englischen Garten

anzulegen. Der Erbprinz hatte sehr genaue Vorstellungen über die Anlage des Parks und die Errichtung von Garten-Architekturen, so dass man von einem Gemeinschaftswerk von Wilhelm VIII. und Cancrin ausgehen muss.

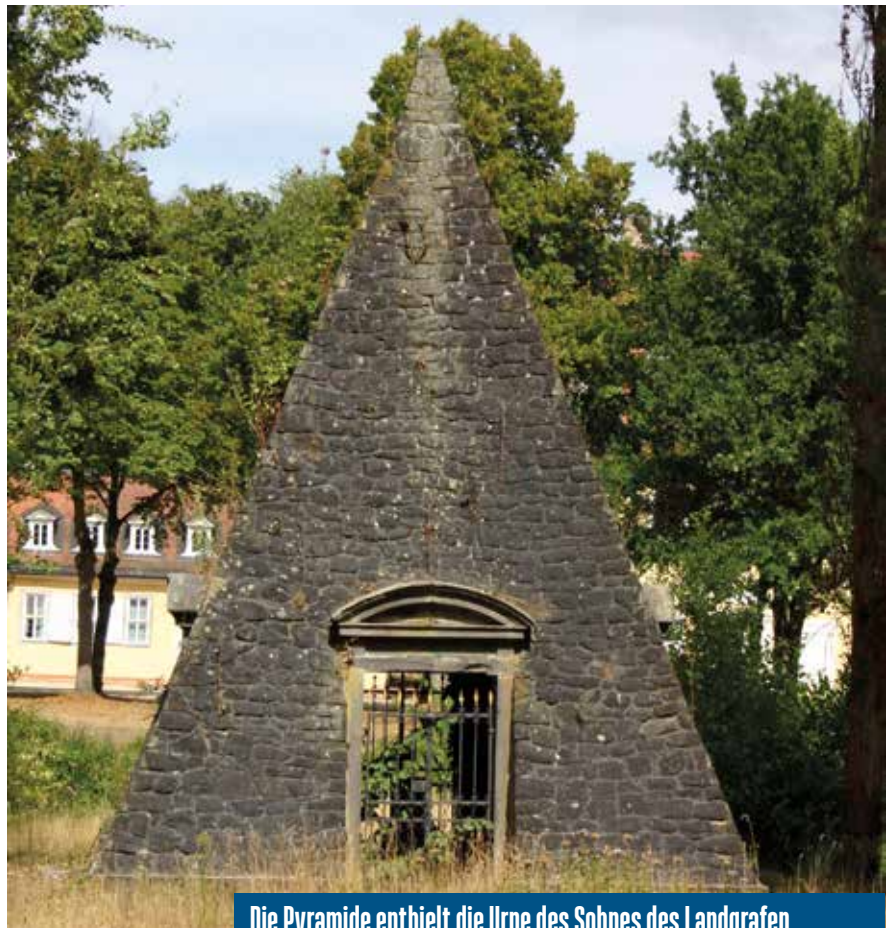
Der Erbprinz Wilhelm IX. war Freimaurer und ließ in dem Park auch freimaurerisch inspirierte Architekturen errichten. Das künstlich angelegte Gartenareal ist sehr gut erhalten und zeigt viele besondere Elemente eines englischen Landschaftsparks auf. Der Park wird durch eine Mittelachse in einen belebten und einen eher stillen Bereich geteilt. Zudem wurden durch die Anlage von sanften Hügeln und Baumgruppen zum einen Sichtachsen zwischen den wichtigen Attraktionen geschaffen und zum anderen gekonnt mit lichtdurchfluteten Wiesen und schattenartigen Arealen gespielt, um verschiedene Emotionen beim Gartenbesucher zu erzeugen.



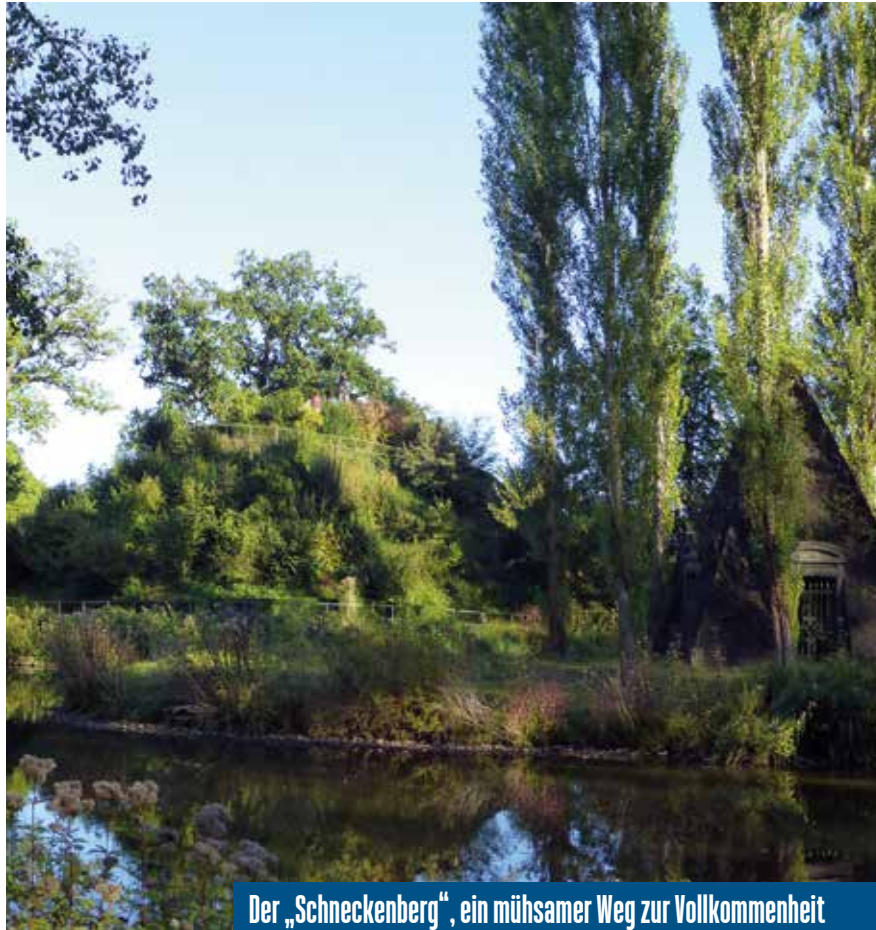
Dr. Siegfried Schildmacher war Referent für Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Hannover. Er ist seit 1988 Mitglied der Loge „Friedrich zum weißen Pferde“. Der Loge stand er von 2009 bis 2015 als Meister vom Stuhl vor. Er ist der Herausgeber des Buches „Die Geheimnisse freimaurerischer Landschaftsparks“ (Leipzig, 2020).



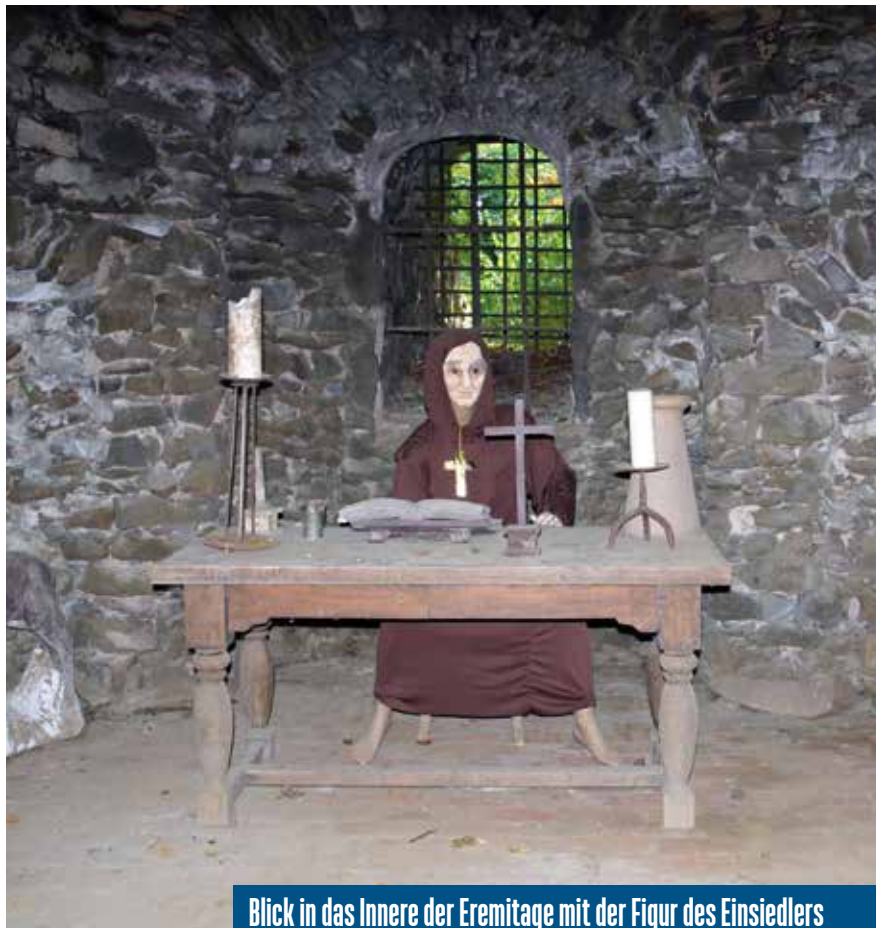
Der Turm im Landschaftspark Wilhelmsbad wurde als Ruine geplant



Die Pyramide enthielt die Urne des Sohnes des Landgrafen



Der „Schneckenberg“, ein mühsamer Weg zur Vollkommenheit



Blick in das Innere der Eremitage mit der Figur des Einsiedlers

Die Burgruine

Eine der auffälligsten Staffagebauten ist eine Burgruine auf einer künstlich angelegten Insel, die zwar auch einen luxuriösen Wohntrakt für den damaligen Regenten enthielt, aber von außen deutlich an die Vergänglichkeit des Menschen und seiner Werke erinnern soll. Einen ähnlichen Turm, der als Ruine geplant wurde und mit nutzbaren Räumlichkeiten ausgestattet ist, gibt es im freimaurenschen Landschaftspark in Machern in der Nähe von Leipzig. In einem versteckten Zwischengeschoss des Turmes in Wilhelmshausen ist ein Raum eingelassen, der für freimaurerische Arbeiten genutzt wurde.

Die Pyramide

In der Nähe des Turms befindet sich auch eine Pyramide, die entsprechend der damaligen freimaurerischen Verehrung ägyptischer Bauten errichtet wurde. Sie diente dazu zu zeigen, dass die Freimaurerei auch über das Wissen der ägyptischen Priesterkaste verfügte. In Hannover fand im Jahr 2017 eine Ausstellung im „Museum August Kestner“ statt, die die Verbindung von Freimaurerei und den ägyptischen Mysterien zum Thema hatte. In einem mehr als 500 Seiten starken Katalog mit dem Titel „O Isis und Osiris – Ägyptens Mysterien und die Freimaurerei“ wurde diese bemerkenswerte Ausstellung beschrieben.

In Wilhelmshausen befindet sich die Pyramide auf einer Insel in einem See. In der Pyramide wurde die Urne des mit zwölf Jahren verstorbenen Sohnes des Landgrafen aufbewahrt. Im Gegensatz zu anderen Pyramiden in anderen freimaurerischen Gärten ist die Pyramide in Wilhelmshausen an vier Seiten geöffnet. In der Mitte der Pyramide stand auf einem Podest die Urne mit der Asche des verstorbenen Kindes. Sie wurde vor einigen Jahren leider von Grabschändern gestohlen.

Der Schneckenberg

Mit dem Aushub für den See wurde ein sogenannter „Schneckenberg“ aufgeschüttet. Einen „Schneckenberg“ gab es früher auch im Landschaftsgarten von Machern, der aber heute nicht



Erik Guttulröd studierte Agrarwissenschaften (Agrarökonomie) und ist stellvertretender Geschäftsführer im Fachzentrum der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) e. V. in Frankfurt am Main. Er ist seit 2017 Mitglied der ältesten und größten Loge in Hannover, „Friedrich zum weißen Pferde“. Zudem ist er aufgrund seines neuen Lebensmittelpunktes ebenfalls Mitglied der Loge „Zur Einigkeit“ in Frankfurt am Main.



Die Kettenbrücke im Park Wilhelmsbad



Der Pavillon mit dem historischen Karussell

© Wikimedia
Commons/Sven
Teschke CC BY-
SA 4.0

mehr existiert. Von dem „Schneckenberg“ in Wilhelmsbad hat man einen guten Blick auf den Park und seine Staffagebauten. Ein Pfad windet sich bis zum Gipfel empor. Auf diesem stand früher ein kleiner Janustempel, der aber verfiel und inzwischen nicht mehr vorhanden ist. Der „Schneckenberg“ soll den Freimaurer daran erinnern, dass der Weg zur Vollkommenheit lang, steil und mühsam ist und dass man seine Persönlichkeit nur langsam weiter entwickeln kann.

Die Eremitage im Garten von Wilhelmsbad

Es gibt wohl kaum einen freimaurerischen Landschaftspark, der nicht über eine Eremitage verfügt. Zum Beispiel gab es eine Einsiedelei im „Hinüberschen Garten“ in Hannover-Marienwerder, im „Neuen Garten“ in Potsdam und schließlich auch im Landschaftspark Louisenlund in Schleswig-Holstein. In Wilhelmsbad wurde im ruhigen Teil des Gartens bereits 1780 eine Eremitage ein-

geplant, die aber erst 1785 realisiert wurde. Sie ist aus rauen Steinen in einen von Bäumen bewachsenen Hügel eingemauert. Die Spitzbogenfenster über dem Eingang sind im gotischen Stil errichtet. Sie wurde mit einem Eremiten aus Holz ausgestattet. Diese Figur war mit einem Mechanismus versehen, der den Einsiedler bewegen konnte. Eine ähnliche Konstruktion ist auch im Garten von Louisenlund in Schleswig-Holstein zu finden. Die Eremitage soll den Freimaurer daran erinnern, dass der Mensch mit wenigen materiellen Gütern auskommen und trotzdem ein glückliches Leben führen kann. Obwohl die Mahnung an ein einfaches Leben bereits vor 250 Jahren ausgesprochen wurde, hat sie an Aktualität nicht verloren.

Der Initiationsweg

Auch ein freimaurerischer Initiationsweg lässt sich im Park von Wilhelmsbad nachweisen. Der Initiationsweg eines Freimaurers beginnt in einer dunklen Kammer, in der er über sein bisheriges Leben, die Gegenwart aber auch der Zukunft nachdenken soll. Das sogenannte Gewölbe (Grotte) ist die einzig realisierte Bauform eines ursprünglich geplanten Grotten-Ensembles in einem künstlich angelegten Hügel in der Nähe des Wilhelmsbader Spielplatzes und könnte metaphorisch als Startpunkt zu Beginn von symbolischen Reisen durch den Park fungiert haben.

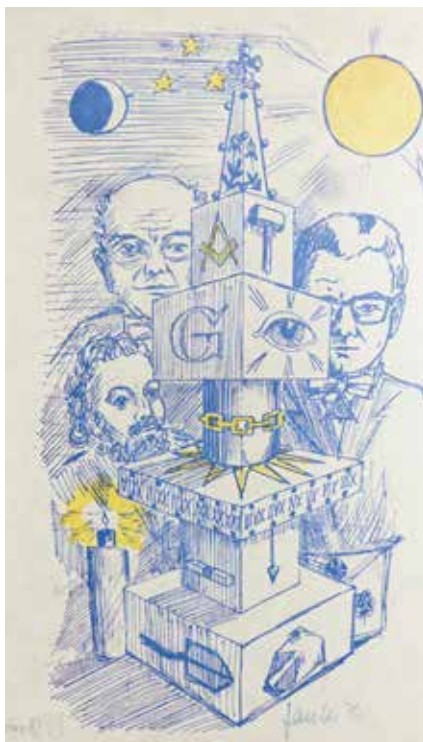
Folgende Theorie lässt sich denken: Hinter dem Tempel mit dem berühmten Wilhelmsbader Karussell befindet sich eine wilde Landschaft unter Gestaltung eines dunklen Eichenbosketts mit Schluchten und einer Kettenbrücke, über die der Aufzunehmende vor seiner Initiation eine Mutprobe ablegen muss. Schließlich gelangt der Suchende an einen Tunnel, der ihn zum Licht führt. Als Geselle nimmt er am gesellschaftlichen Leben teil und vergnügt sich mit den im Park aufgestellten Spielgeräten und führt ein vergnügliches Gesellenleben. Zudem wurden verschiedenen Künste in vielfältiger Weise im Park integriert – z. B. ein heute nicht mehr vorhandenes Heckentheater, ein Spielplatz sowie das noch heute als Theater genutzte Komödienhaus und eine Gastronomie. Von diesem Platz des aktiven Lebens wird der Blick des Suchenden schließlich auf die Turmruine geführt, die ihn daran erinnert, dass der Mensch sterblich ist.

Weil es verständlicherweise keine Aufzeichnungen über den Initiationsweg gibt, ist nicht nachweisbar, ob der Landgraf diesen tatsächlich beabsichtigt hat.

In der Kunstsammlung des Deutschen Freimaurermuseums ruhen einige Schätze, darunter eine Grafik und eine Mappe mit acht Zeichnungen des Grafikers und Illustrators Br. Rolf Hans Fauter (1929–2005) mit freimaurerischer Thematik. Bei seinem Besuch in Bayreuth im Jahre 1980 hatte er sie dem Museum persönlich überbracht.

Geboren und aufgewachsen in Schwäbisch-Gmünd wurde Fauters künstlerisches Talent frühzeitig von seinem Großvater erkannt. Noch

sowie Distriktredner. Von Brüdern, die ihn noch persönlich kannten, wurde er als streitbare und bestimmende Person charakterisiert, die es mit großem Engagement schaffte, für die Loge, als sie in finanzielle Schieflage geriet, Unterstützung von den Tochterlogen zu erwirken. Auch die Namensänderung der im Jahre 1784 gegründeten Loge, die mit Unterbrechungen bis 1935 bestand, geschah auf Br. Fauters Initiative. Nach dem Krieg erfolgte die Reaktivierung unter dem eher aufgezwungenen neuen Namen



während des Zweiten Weltkrieges begann er eine Ausbildung an der Staatlichen Höheren Fachhochschule in seiner Heimatstadt, heute Fachhochschule für Design. Schließlich wurde er in den letzten Kriegsjahren noch in den Kriegsdienst eingezogen und kehrte mit einer schweren Verletzung am rechten Handgelenk zurück. Dieser Umstand zwang ihn, von nun an mit der linken Hand zu zeichnen. Nach seiner künstlerischen Ausbildung arbeitete er für kurze Zeit in der Buchgrafik, bevor seine berufliche Laufbahn eine Wendung nahm und er fortan als Versicherungskaufmann arbeitete. Die Familie beschloss, nach einem schweren Verkehrsunfall von Fauters Frau im Jahre 1958 nach Freiburg i. Br. umzusiedeln und zehn Jahre später schließlich nach Gundelfingen. In dieser Zeit fand Rolf Fauter zur Freimaurerei und wurde am 3. Oktober 1965 in die Loge „Humanitas zur Freien Burg“, heute „Zur edlen Aussicht“ aufgenommen. Als ambitioniertes und geschätztes Mitglied der Freiburger Loge war er 1976 deren Stuhlmeister, lange Jahre Redner

„Humanitas zur freien Burg“. Hierauf wurde das alte Freimaurerpatent übertragen und erst 2003 kam es schließlich zur Rückbenennung auf den ursprünglichen Namen „Zur edlen Aussicht“, die Br. Fauter noch selbst erleben konnte. 1977 hatte er das Format „Galerie im Logenhaus“ eingeführt und war beim 200-jährigen Stiftungsfest seiner Loge der Rückhalt sowie maßgeblich an der Festschrift beteiligt.

„Nie ohne meinen Zeichenblock.“

Neben seiner beruflichen Tätigkeit und seinem Engagement in der Freimaurerei brachte sich Rolf Fauter zudem im Kunstverein in Gundelfingen ein, dem er viele Jahre vorsah. Er war Gestalter zahlreicher Ausstellungen mit deutscher und internationaler Beteiligung. Große Anerkennung genoss er für seine Buchillustrationen für den bekannten Drehbuchautor Br. Marcel Valmy, eigtl. Wolfgang Schnitzler. Sein vielseitiges Talent zeigte Br. Fauter zudem als Autor von Geschichten und Gedichten.

Br. Rolf Hans Fauter – Künstler und Freimaurer Grafiken im Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth

Von Antje Friedl-Höttler

Das Zeichnen hatte er trotz seines kriegsbedingten Handicaps nie aufgegeben, gemäß seinem Motto: „Nie ohne meinen Zeichenblock.“ So perfektionierte er im Laufe der Jahre grafische Techniken, darunter die Radierung und den Kupferstich. Erst im Ruhestand fand er jedoch die Muße und die Zeit sich gänzlich seiner künstlerischen Arbeit zu widmen. In den 1990er Jahren schloss er sich dem freimaurerischen Künstler- und Kulturverein PEGASUS e. V. an und beteiligte sich an Ausstellungen.

Zahlreiche Illustrationen gewährten Einblick in freimaurerische Zyklen und in das Logenleben. Das Deutsche Freimaurermuseum erhielt am 30. März 1980 eine Mappe mit dem Titel „Der Weg zum Licht/Ritual I“ mit acht Zeichnungen, die sich mit der Aufnahme in den Lehrlingsgrad befassen, persönlich von Br. Rolf Fauter überreicht. Er hatte sie ein Jahr zuvor gefertigt, alle mit Titeln versehen und signiert. Als ehemaliger Stuhlmeister kannte sich Br. Fauter mit den Abläufen der Aufnahme bestens aus. Der Schenkung hatte er eine eindrucksvolle Grafik mit dem Titel „Baustein der Loge Humanitas zur freien Burg“ beigelegt. Die Bauhütte hatte im Oktober 1976 unter seinem Vorsitz ihre Pforten im Römerhof geschlossen. Zu diesem Anlass fertigte er eine Zeichnung, die einen Turm aus Bausteinen und zugleich die Johannismaurerei mit umfänglicher Symbolik darstellt.

Abbildungen: © Deutsches Freimaurermuseum Bayreuth



Die Kunsthistorikerin Antje Friedl-Höttler M.A. studierte Kunstgeschichte, Psychologie und Klassische Archäologie in Erlangen und Bonn. Seit 2014 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth. Ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung zu diesem Beitrag geht an Br. Martin Schwarz, Alt-Stuhlmeister der Loge „Zur edlen Aussicht“, sowie Annette Grosskinsky vom Kunstverein Gundelfingen und an Nina Fauter.

„So lange wir ein gefülltes Konto haben, helfen wir!“

Wittmunder Aktion „Kinder in Not“ spendete in zwei Jahren mehr als 80.000 Euro

Von Wolfgang Malzahn

Optimistisch klingt es nicht gerade, was Gerd „Thelly“ Thellmann als Vorsitzender der Blücher-Stiftung „Kinder in Not“ mit Sitz in Wittmund sagt: „Weltweit sind derzeit 90 Millionen Menschen auf der Flucht. 27 Millionen von ihnen sind unter 18 Jahre alt. Unsere Hilfe ist heute nötiger denn je.“

ihrer Heimat. Zuvor hatte Thellmann Ausflüge für ukrainische Kinder organisiert, zum Beispiel zum Zoo in Jaderberg. Maßgeblich unterstützt wurden auch die regelmäßigen Hilfslieferungen von Renate und Ralf Brunken aus Roffhausen in die Ukraine. Bevor solche Veranstaltungen stattfinden können, geht Thellmann erst einmal auf „Bettel-

zusammen. Dort werden die benötigten Kinderzimmer-Möbel wie Betten und Schränke ausgesucht und direkt an die Betroffenen ausgeliefert. Die Stiftung bekommt vom Händler zudem stets einen großzügigen Nachlass. So sei gewährleistet, dass die Spenden tatsächlich bei den Kindern landen und das Geld von den Eltern nicht für andere

die Tränen, wenn ich von solchen Schicksalen höre“, erzählt Thellmann. Mit der Spendenübergabe ist die Angelegenheit für die Stiftung aber nicht unbedingt erledigt. Thellmann: „Ich will die betroffenen Familien näher kennenlernen, will die Kontakte nicht verlieren. Oft kommt da auch für uns ganz viel zurück.“ Gelegentlich hört der Vorstand,

Links: Unbürokratisch geholfen: Gerd Thellmann von der Stiftung „Kinder in Not“ (mit Baraa Biba Biba auf dem Arm) besorgte einen teuren Therapiestuhl für die kleine, an einem Gen-Defekt erkrankte Wittmunderin Betül Biba.

Mitte: Als dieser junge ukrainische Flüchtling, der derzeit bei der Familie Winston in Angsburg lebt, ein Fahrrad brauchte, um zur Schule zu kommen, half die Stiftung „Kinder in Not“ ebenfalls.

Rechts: Für einen Nachmittag den Alltag vergessen: Rund 35 Kinder und Jugendliche aus der Ukraine feierten bei Pizza und Pommes auf dem Gelände der Blücher-Loge in Rahrden. Gerd „Thelly“ Thellmann und Mitglieder der Stiftung „Kinder in Not“ hatten das Fest organisiert. (Fotos: privat)



Doch auch mit 75 Jahren zeigt der engagierte Wittmunder viel Elan: „Solange der liebe Gott es will, werde ich mich weiter für unverschuldet in Not geratene Kinder einsetzen.“

Die Stiftung, die aus der Loge „Blücher“ in Jever heraus entstanden ist, ist derzeit besonders aktiv. Thellmann: „Wir sind nur ein kleiner Verein und können nur begrenzt Geld ausgeben. Vergangenes Jahr waren es immerhin rund 22 000 Euro. Und dieses Jahr kommen wir bislang schon locker auf 60 000 Euro.“ Ein Schwerpunkt sind augenblicklich ukrainische Flüchtlingskinder. So hat „Kinder in Not“ zusammen mit dem Verein „SOS Ukraine“ in Jever ein Kinderfest auf dem Gelände der Blücher-Loge in Rahrden veranstaltet. Rund 35 junge Menschen erlebten einen fröhlichen Nachmittag mit Hamburgern, Pizza, kalten Getränken und Hüpfburg – und so ein wenig Ablenkung von den kriegsgeprägten Auseinandersetzungen in

tour“, wie er es nennt. „Das liegt nicht jedem, für einen guten Zweck um Spenden nachzufragen“, weiß der „Kinder in Not“-Vorsitzende aus Erfahrung. Aber er habe mittlerweile ein großes Netzwerk, das über Ostfriesland hinaus nach Bremen oder gar bis nach Berlin reicht. Und er kann ganz schön penetrant sein, wenn er bei möglichen Sponsoren persönlich nachhakt: „Die Leute wissen inzwischen, dass jeder Cent, den sie uns geben, ohne jegliche Abzüge bei den Kindern ankommt. Wir haben null Verwaltungskosten.“

Für Thellmann ist es zudem ein ehernes Gesetz, dass er niemals Geld an Betroffene auszahlt. Wenn zum Beispiel, wie jetzt nach dem wiederholten Brand in einem Mehrfamilienhaus am Schützenplatz in Wittmund, Familien dringend neue Möbel brauchten: „Die hatten nichts mehr, da war alles verruht.“ Die Stiftung arbeitet gerne mit dem Wiesmoorer Möbelhaus Buss

Zwecke verwendet wird. Zudem werde die Stiftung jedes Jahr vom Finanzamt geprüft. Thellmann: „Das ist schon jede Menge Bürokratie. Aber auch wichtig für unsere Sponsoren, damit sie wissen, dass ihr Geld in guten Händen ist.“

„Kinder in Not“ gibt es bereits seit 1972. Doch lange Zeit führte die Stiftung eine Art Schatten-dasein. Vor sechs Jahren übernahm „Thelly“ Thellmann den Vorsitz. Er arbeitet eng mit den drei Vorstandsmitgliedern Detlef Klamandt, Bernd Jeske und Hans-Ludwig Janßen zusammen. Gemeinsam intensivierten sie die Hilfsaktionen. „So lange wir ein gefülltes Konto haben, helfen wir“, betont der 75-Jährige. Geholfen wird immer, wenn Kinder darunter leiden müssen, dass ihre Eltern unverschuldet in Not geraten sind – zum Beispiel, weil der Vater wegen Krankheit seine Arbeit verloren hat. „Ich bin nicht gerade nah am Wasser gebaut, aber manchmal kommen auch mir

dass die Stiftung offenbar in erster Linie ausländischen Mitbürgern hilft. Doch dieses Argument kann Thellmann entkräften: „Das hält sich durchaus die Waage.“ Deutsche Familie, die in Not geraten sind, wollen ihr Schicksal ungern in der Zeitung lesen. Eine Aktion des vergangenen Jahres soll wegen des großen Erfolgs auf jeden Fall wiederholt werden: die Hilfe für Waisen in Simbabwe. Dort wurde inzwischen ein Vertrauensverhältnis zu einem Einheimischen aufgebaut. Der bekommt – anders als sonst bei Stiftung üblich – knapp 2000 Euro überwiesen. Dafür kann er Babynahrung und -kleidung vor Ort einkaufen. „Auf diese Weise sparen wir uns die hohen Transportkosten und Zollauflagen“, sagt Thellmann und überlegt schon wieder, wen er als Spender für die nächste Hilfsaktion ansprechen könnte. Das Konto der Blücher-Stiftung „Kinder in Not“ lautet: DE12 2805 0100 0050 1015 00.

5 000 Euro für den Verein „Ambulante Ethikberatung für Hochfranken“

Im Oktober des vergangenen Jahres übergaben die Brüder der Loge „Zum Morgenstern“ in Hof den Mitgliedern des Vereins „Ambulante Ethikberatung für Hochfranken e.V.“ eine Spende in Höhe von 5 000 Euro, um die Arbeit in dem neu gegründeten Verein zu unterstützen.

Nach Ansicht des Vereins hat jeder Mensch das Recht auf ein



Sterben unter würdigen Bedingungen. Der Verein hat sich deshalb zur Aufgabe gemacht, ethische Fragestellungen zu diesem Themenfeld zu moderieren. Dies dient dem Zweck einer gemeinsamen Entscheidungsfindung über das zukünftige Vorgehen von Sterbewilligen und fördert die Kommunikation zwischen Patienten und Angehörigen sowie mit bzw. zwischen den unterschiedlichen in der Pflege beteiligten Berufsgruppen. Die Beratung ist kostenfrei und wird von behandelnden Ärzten, Seelsorgern und Juristen unterstützt, sie stelle die Werte und den mutmaßlichen Willen der betroffenen Person in den Mittelpunkt der Überlegungen und verbessert somit deren Lebensqualität.

Dritter Teil der „Trilogie der Grade. Musik für Freimaurer“ erschienen

Mit der im September erschienenen letzten CD ist die im Auftrag der Brüder der Loge „Lessing“ in Frankfurt am Main in Auftrag gegebene „Trilogie der Grade. Musik für Freimaurer“ nunmehr abgeschlossen und vollständig erhältlich.

„Ein letztes Mal wird der Vorhang zurückgezogen und wir spähen in den verborgenen

Anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens hatten die Brüder der Loge mit diesem anspruchsvollen und hörenswerten Projekt im Januar 2021 begonnen.

„Die einzelnen Stücke geleiten durch eine Tempelarbeit und beziehen darüber hinaus Aspekte der Aufnahme eines Suchenden in den Kreis der Brüder ein“, erklären die Initiatoren des Projektes.



Tempel, wenn ein Meister erhoben wird“, hieß es in der Ankündigung. Auch im dritten Teil werden Geschichten und Legenden aus fernen Ländern und Zeiten erzählt. Manche dieser Geschichten mögen düsterer erscheinen als jene in den vorausgegangenen Produktionen, doch am Ende erstrahlt wieder alles in vollstem Licht. Ein ausführliches Booklet mit vielen Anregungen und Informationen begleitet den Hörer der CD.

Die CDs zu allen drei Graden können zum Preis von 20 Euro zuzüglich Versandkosten auf der Internetseite der Loge unter www.freimaurerloge-lessing.de bestellt werden. Digital lassen sie sich im iTunes-Store oder bei Amazon erwerben und downloaden.

Die professionell und gekonnt arrangierte Musik findet sich in einem breiten Spektrum wieder, zwischen klassischen Anklängen und Jazz, angehaucht mit australischem Aborigines-Pop, Panflöten, schottischem Dudelsack, irischer Folklore. Ein Stück Weltmusik, passend zur Freimaurerei und ebenso zum Komponisten vieler Stücke: Lothar Krell. Die Stücke sind ausdrücklich für den Gebrauch in einer rituellen Zusammenkunft komponiert und darauf abgestimmt. Und so sind die von der Loge „Lessing“ herausgegebenen Werke ganz sicher eine Bereicherung für jede freimaurerische Musiksammlung.

„Buchloge“ im Leipziger Völkerschlachtdenkmal geplant

Nach einer langen Corona-Pause wird es nun in diesem Jahr erstmals wieder eine Ausgabe der traditionellen Leipziger „Buchloge“ mit einer Tempelarbeit im legendären Völkerschlachtdenkmal geben.

Der genaue Termin stand bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe jedoch noch nicht fest. Die Loge „Minerva zu den drei



Völkerschlachtdenkmal. @ Wikimedia Commons/Stein 56, CC BY-SA 4.0

Palmen“ richtete diese Veranstaltung erstmals 2008 aus und fand in der Bruderschaft damit großen Anklang. Etwa 200 Brüder aus dem In- und Ausland fanden sich regelmäßig zu dem Ereignis rund um das Stiftungsfest der „Minerva“ in Leipzig ein. Zur 10. Ausgabe 2023 wird es jedoch einige Veränderungen geben, da das Denkmal in den vergangenen Jahren grundlegend saniert wurde. Die Loge wird auf ihrer Webseite www.mzddp.de aktuelle Informationen zum Stand der Planungen der diesjährigen Buchloge, den genauen Termin sowie die Anmeldemöglichkeiten rechtzeitig bekanntgeben.

Logen verbinden sich im Zirkel „Zur Eintracht“

Br. Martin Schwarz und Br. Andreas Kyburz

Die Kontaktverbote während der Pandemiezeit haben auch viele Logen, deren Mitglieder die persönliche Begegnung sehr schätzen, hart getroffen. Das zeitigte jedoch auch zahlreiche Ideen, wie sich die Brüder und die Logen in Zukunft wieder und noch näherkommen können.

So wurde zwischen der deutschen Loge „Zur Edlen Aussicht“ in Freiburg im Breisgau und der Schweizer Loge „Zur Brudertreue“ in Aarau die Idee eines grenzübergreifenden Zirkels geboren, der einen regelmäßigen Austausch ermöglichen soll. Am 1. August 2020 wurde, mitten in der Zeit der Pandemie und der aufkommenden Online-Treffen der „Zirkel zur Eintracht“ gegründet.

Seit den Tagen der Gründung der Aarauer Loge besteht ein freundschaftliches Verhältnis zur Loge „Zur Edlen Aussicht“ in Freiburg. Dies geht auf die Erhebungen einiger der späteren Gründerväter der Loge zurück. Die Aarauer Brüder reisten damals nach Freiburg. Die gegenseitigen Besuche und der Austausch wird seit jenen Zeiten gepflegt und lebt immer wieder erfreulich auf.

So war es nicht verwunderlich, dass man sich schnell einigen konnte, einen gemeinsamen Weg für grenzüberschreitenden Austausch aufzubauen, der – soweit möglich – krisenresistent funktionieren soll. Die Zirkel-Idee war geboren und wurde dank rascher Zustimmung beider obhutgebender Logen (auch diese Zustimmung musste online eingeholt werden) in die Tat umgesetzt.

Keine neue Loge, aber eben ein Zirkel denkverwandter Menschen, die anfangs nur wieder

Logentreffen wollten. Technisch stand mit der Software Jitsi eine offene, aber gleichwohl verschlüsselte Anwendung für Videokonferenzen zur Verfügung. Hierfür gaben die Großlogen der beiden Länder einen zusätzlichen Impuls. Br. Carlos Urban hatte in seinem Beitrag „Logenabende in Zeiten von Corona“ auf der AFuAM-Plattform www.freimaurerei.de dazu angeregt, die neuen Medien zu nutzen und die Vorteile als Chance zu sehen. Besonders das darin gut und verständlich ausgeführte Thema Datenschutz, respektive dessen freimaurerische Steigerung als „Wahrung der Deckung“, war überaus hilfreich. Seit zweieinhalb Jahren arbeitet der Zirkel „Zur Eintracht“ nun mit der Plattform Jitsi. Abgesehen von regelmäßigen Bandbreitenproblemen, die aber im Rahmen der Arbeit nur bedingte Einschränkungen verursachen, sind die Teilnehmenden damit sehr zufrieden. Die Schweizerische Grossloge Alpina (SGLA) erkundigte sich im Verlauf der Pandemiejahre regelmäßig über die eingesetzten Tools und Onlineveranstaltungen sowie die Erfahrungen damit. Der Zirkel „Zur Eintracht“ versteht sich somit auch ein ganz klein wenig „experimentell“ – im Sinne des Sammelns von Erfahrungen.

Seit einigen Monaten arbeiten die Logen beider Länder wieder ohne Pandemie-Auflagen.

Doch der regelmäßige Rhythmus eines monatlichen Online-Treffens (meist am zweiten Dienstag des jeweiligen Monats) fast ohne Unterbrechung hat sich in die Herzen der teilnehmenden Brüder geschlichen. Mit Ausnahme des Monats Juli (Sommerferien) arbei-

tet der Zirkel das ganze Jahr hindurch, und bietet somit auch während der langen Sommerpause Zugang zu brüderlichen Treffen und Diskussionsrunden. Eine Teilnahme ist dank portablen Geräten von fast jedem Punkt der Welt möglich. Auch Brüder, die in ihrer Reisefähigkeit eingeschränkt sind, können problemlos teilnehmen. Es gibt Brüder, die treffen sich an einem vereinbarten Ort und



nehmen dann gemeinsam an der Zirkelarbeit teil. Eine schöne, verbindende Geste.

Die Zirkelarbeiten werden daher konsequent weitergeführt, Erfahrungen gesammelt, neue Bande geknüpft und im persönlichen Besuch vertieft. Offen sind zweierlei Pläne: Ein Wachstum der Zirkelteilnehmenden aus weiteren Logen aus Nah und Fern, sprich außerhalb der beiden Gründerlogen in Aarau und Freiburg. Hierzu soll dieser Artikel einen Beitrag leisten. Interessierte melden sich bitte unter zirkelzureintracht@brudertreue.ch

Der Plan eines physischen Treffens (physischer Zirkelanlass) besteht, auch wenn noch keine Details ausgemacht sind. Der Online-Zirkel „Zur Eintracht“ ist mit etwa 40 interessierten Brüdern und monatlichen Treffen eine junge, aber gefestigte Institution.

Dazu trägt auch das eigens entwickelte Logo als Erkennungswert bei, der die Bijous der beiden Gründungslogen des Zirkels widerspiegelt.

Br. Martin Schwarz ist Mitglied der Loge „Zur edlen Aussicht“, er wurde 2006 aufgenommen und dient seiner Loge als protokollierender Sekretär.

Br. Andreas Kyburz ist Mitglied der Loge „Zur Brudertreue“ in Aarau. Er wurde 2011 in den Bund der Freimaurer aufgenommen und dient seiner Loge nach Bedarf, aktuell als Zirkelmeister des Zirkels „Zur Eintracht“.

Freimaurerausstellung im Herzoglichen Museum Gotha

Im Herzoglichen Museum der Stiftung Schloss Friedenstein in Gotha widmet sich vom 23. April bis 15. Oktober eine Ausstellung der Freimaurerei.

In der Schau mit dem Titel „Freimaurer und Mysterien Ägyptens in Gotha“ geht es vor allem um die Zeit unter Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg, der als aufgeklärter Herrscher

die Initiative der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Berlin zurück, die auch die Schirmherrschaft über die Ausstellung innehat. 1741 fand in Schloss Molsdorf die erste freimaurerische Arbeit statt. Die letzte, bis 1935 existierende Gothaer Loge, stand ebenfalls unter der Obödienz der „Drei Weltkugeln“.



Foto: Herzogliches Museum in Gotha (Quelle: Wikimedia Commons/Krzysztof Golik CC BY-SA 4.0)

seit 1774 Mitglied der Gothaer Loge „Zum Rautenkranz“ und von 1775 bis 1777 Landes-Großmeister der Großen Landesloge von Deutschland war. Auch der Illuminatenorden hatte in dieser Zeit einen Schwerpunkt in der Thüringer Residenzstadt. Sein Gründer, der Ingolstädter Professor Adam Weishaupt, fand nach seiner Flucht aus Bayern hier Unterschlupf. Der Herzog unterstützte seit 1782 die geheime Logenleitung in Gotha und trat dem Weisheitsbund 1783 selbst bei.

Ein Blick in die private Freimaurerei-Bibliothek Ernsts II. verrät ein großes persönliches Interesse an den Mysterien Ägyptens, so die Ausstellungsmacher. Ein spezieller Ausstellungsbereich widmet sich ausführlicher dieser Begeisterung, die in Gotha vielfältige Spuren hinterließ.

Die Freimaurerei in Thüringen geht unter anderem auf

Wissenschaftlicher Kooperationspartner der Ausstellung ist das Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt. Ab dem 23. April öffnet die Schau täglich (außer montags) von 10 bis 17 Uhr. Ein Ticket kostet 5 Euro, ermäßigt 2,50 EUR, für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren ist der Eintritt frei.

Loge „Zur heilbringenden Quelle“ hilft schwerkranken Kindern

Seit 2001 ist das „Ronald McDonald Haus“ in Bad Oeynhausen ein Zuhause auf Zeit für Familien, deren schwer erkrankte Kinder im Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen behandelt werden.

Die Brüder der Loge „Zur heilbringenden Quelle“ unterstützen seit 2009 mit einer jährlichen Spende von 2000 Euro das El-

ments in Anspruch. Die „McDonald's Kinderhilfe Stiftung“, die sich seit 1987 in Deutschland für die Gesundheit und das Wohlergehen von Kindern einsetzt, ist Träger dieser Einrichtung. Neben 22 „Ronald McDonald Häusern“ betreibt die gemeinnützige Organisation deutschlandweit sechs „Ronald McDonald Oasen“ inmitten von Kliniken für ambu-



ternhaus und unterhalten eine Zimmer-Patenschaft. Mit dieser Spende beteiligt sich der Pate unmittelbar an den Betriebskosten des Hauses, die jährlich etwa 200 000 Euro betragen. Auf diesem Weg unterstützt der Pate direkt und unmittelbar die betroffenen Familien, denen so der Aufenthalt in der Nähe des Kindes ermöglicht wird. Denn neben allen erdenklichen medizinischen Hilfen während der Behandlung im Herz- und Diabeteszentrum ist die Nähe und Fürsorge der Familie ein wichtiger Bestandteil des Genesungsprozesses der kleinen Patienten. Initiatoren der jährlichen Spende waren die Altstuhlmeister Br. Dieter Obermeyer und Wilfried Rahe, denen bei der Spendenübergabe Ende des vergangenen Jahres die Vertreterin der Einrichtung, Stefanie Kruse, über die aktuelle Situation berichtete. Jedes Jahr nehmen rund 200 Familien eines der zwölf Apart-

mente Patienten und deren Angehörige.

Großloge AFuAMvD spendet 10.000 Euro an die Bürgerstiftung Berlin-Neukölln

Der Distriktmeister Berlin-Brandenburg der Großloge AFuAMvD, Br. Celil Şenman, nahm an einem Informationsgespräch mit dem Vorsitzenden der Bürgerstiftung Neukölln, Jean-Philippe Naville, sowie deren Mitarbeiterinnen teil, in dem die einzelnen Projekte erklärt und detailliert vorgestellt wurden.

len im Stadtbezirk genießen die beiden Projekte einen so guten Ruf, dass es beständig Wartelisten für die Teilnahme gibt. Mit der Spende leistet die Großloge einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Projekte, da diese zu einem großen Teil spendenbasiert sind. Weitere Unterstützung ist immer herzlich willkommen. Nähere Informationen fin-



v.l.n.r.: Carmen Wagle (Projektkoordination), Simone Rajilić (Projektleitung), Celil Şenman (Distriktmeister Berlin-Brandenburg), Jean-Philippe Naville (Vorstandsvorsitzender), Jet Ceelen (Projektkoordination) © Bürgerstiftung Neukölln

Im Anschluss an das Gespräch übergab Br. Celil Şenman einen Spendenscheck über 10.000 Euro.

Mit ihren Kinder- und Jugendprojekten setzt sich die Bürgerstiftung für mehr Bildungsteilhabe und gerechte Chancen im Berliner Bezirk Neukölln ein. Der Fokus der Projekte liegt auf zwei Altersgruppen: Die Neuköllner Talente fördern mit Freizeitpatenschaften Grundschulkinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, im Mentoring-Projekt Neukölln unterstützen Ehrenamtliche Jugendliche in der herausfordernden Zeit des Schulabschlusses. Damit setzen sie den Diskriminierungs- und Armuts-spiralen etwas entgegen, in der sich viele Neuköllner Familien befinden. Bei Familien und Schu-

den sich im Internet unter www.neukoelln-plus.de.

Benefizessen im Fürther Logenhaus kommt Kinderspielplatz zugute

Die Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ in Fürth errichtete 2018 eine gemeinnützige Stiftung, die seitdem unter ehrenamtlicher Verwaltung der Loge steht.

Im Rahmen der „Ukraine Hilfe“ der Loge veranstaltet die Stiftung am 19. April 2023 ein Benefizessen im historischen Saal des denkmalgeschützten Logenhauses in Fürth. Geplant ist ein festliches 3-Gänge-Menü für etwa 120 zahlende Gäste. Sponsoren übernehmen alle Kosten des Abends, der gesamte Erlös der Veranstaltung kann somit dem Bau eines Kinderspielplatzes für Geflüchtete in Fürth zugutekommen, so Br. Frank Emmerich, der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums. Der Preis für die Teilnahme beträgt 50 Euro pro Person. Anmeldungen sind bis zum 1. April unter der E-Mail-Adresse stiftung@zurwahrheitsundfreundschaft.de möglich.

Weihnachtsspende der Loge „Albrecht Dürer“ in Nürnberg

Die Brüder der Freimaurerloge „Albrecht Dürer“ in Nürnberg spendeten, ihrer Tradition folgend, auch im vergangenen Jahr 2.000 Euro an das Nürnberger Frauenhaus für die Weihnachtsbescherung der Kinder der Bewohnerinnen sowie die Unterstützung verschiedener Projekte des Frauenhauses.



Die Altstuhlmeister Br. Dib Saad und Br. Bernd Riegel trafen sich mit der Geschäftsführerin des Frauenhauses, Barbara Grill, zum Gespräch über die Situation der Initiative sowie über die Möglichkeit weiterer Hilfsaktionen. Weitere Weihnachtsspenden der Loge „Albrecht Dürer“ gingen in Höhe von 2000 Euro an die Obdachlosenwärmestube sowie in Höhe von 1500 Euro an das Fürther Hospiz.

Hamburger Dialog im Logenhaus 2023: „Der Freiheit verpflichtet“

Die Hamburger Loge „Glo-bus“ führt auch in diesem Jahr ihre Reihe „Dialog im Logenhaus“ fort. Die Mitglieder erhoffen sich von den Vortragenden neue Impulse für den Diskurs zu den Themen Freiheit und Demokratie.

Unter dem Generalthema „Der Freiheit verpflichtet“ beginnt der Theologe Dr. Matthias Schlicht am 15. März die Reihe mit einem Beitrag über Zugänge zur Freiheit. Fortgesetzt wird der Dialog am 21. Juni mit dem Vortrag des Philosophen Dr. Roland Daube über den „wackligen Gang der Demokratie“. Am 20. September spricht der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Sighard Neckel über den Zerfall von Ordnungen.

Der thematischen Vorgabe „Der Freiheit verpflichtet“ stand eine Bemerkung des früheren Richters am Bundesverfassungsgericht, Paul Kirchhof, Pate. Er stellte fest, dass Verfassungen keine Freiheit gewähren, sondern Freiheitsrechte. Liberal verfasste Gesellschaften vertrauen dabei auf die Freiheitsfähigkeit der in ihren Gültigkeitsbereichen lebenden Menschen. Doch liberale Demokratien, das zeigen die Demokratieberichte der letzten Jahre, haben an Zustimmung verloren. Dessen ungeachtet, haben sich auch liberale Demokratien den Herausforderungen durch eine Vielzahl gleichzeitig auftretender Krisen mit ihren teils über Generationen hinausreichenden Folgen zu stellen. Hier stellt sich die Frage, ob die notwendigen Veränderungen im Verhalten von uns Bürgern selbst bewirkt werden können, oder ob starke Institutionen lenkend in unser Verhalten eingreifen.

Zwei Ereignisse und Ankerpunkte in der deutschen Geschichte zeigen zudem, wie notwendig der Diskurs über Freiheit und

Demokratie auch heute ist: Vor 175 Jahren, am 18. Mai 1848 versammelten sich in der Frankfurter Paulskirche die Mitglieder des ersten gesamtdeutschen Parlaments, um über eine freiheitliche Verfassung und die Bildung eines deutschen Nationalstaats zu beraten. Die Frankfurter Nationalversammlung betrachtete die Grundrechtsfrage als vorrangig gegenüber Entscheidungen zur künftigen Reichsgewalt, weil sie die Staatsgewalt der im Deutschen Bund organisierten Einzelstaaten binden wollte. Am 21. Dezember 1848 wurden die Grundrechte des deutschen Volkes als Reichsgesetz verabschiedet. Der Paulskirchenverfassung war allerdings kein langes Leben gegönnt. Bereits 1851 erklärte die Frankfurter Bundesversammlung die „Frankfurter Grundrechte“ für ungültig.

75 Jahre danach, im November 1923 unternahm die NSDAP unter Führung von Adolf Hitler und Erich Ludendorff einen Putschversuch zur Beseitigung der parlamentarischen Demokratie und Errichtung einer nationalsozialistischen Diktatur. Die Deutsch-nationale Radikalisierung reichte bereits zuvor weit in bürgerliche Schichten der Gesellschaft – und wurde durch den gescheiterten Putschversuch nicht unterbrochen.

Alle Veranstaltungen der Reihe „Dialog im Logenhaus“ sind öffentlich, beginnen jeweils um 19 Uhr im Logenhaus Welckerstrasse 8 in Hamburg und sind kostenfrei. Die Vorträge und anschließenden Diskussionen werden zudem parallel über die Videoplattform Zoom in einen virtuellen Raum übertragen. Linkanfragen zur Teilnahme an den Veranstaltungen über diesen Weg bitte unter der E-Mailadresse kontakt@loge-globus.com.

Verbunden im Geiste der Humanität Verleihung des Humanitätspreises der südbayerischen Freimaurer

Am 9. Oktober 2022 übergaben die südbayerischen Freimaurer im Rahmen einer Festveranstaltung den mit 10000 Euro dotierten Humanitätspreis der südbayerischen Freimaurer an den Verein „Zammlebn – Nachbarschaftshilfe Benediktbeuern-Bichl e.V.“

Die Preisverleihung vor mehr als 120 Gästen fand im 1250 Jahre alten, von den Salesianern Don Bos-

eraus. Prof. Dr. Egon Endres, ehemaliger Präsident der Katholischen Stiftungshochschule München, verwies in seiner Laudatio auf die Wichtigkeit der Kombination von Vision und Netzwerk im sozialen und humanitären Bereich und vor allem darauf, dass diese in Vereinen wie dem Preisträger zu finden sein müssen.

Bruder Steffen Schäfer stellte das



cos, der drittgrößten katholischen Ordensgemeinschaft der Welt, im Geiste des gleichnamigen Turiner Jugenddapostels betriebenen ehemaligen Benediktinerkloster statt. Bruder Steffen Schäfer, der die Veranstaltung leitete, erwies sich als ausgezeichnete und würdiger Nachfolger von Bruder Jochen Oberhoff, dem vorherigen Leiter des Humanitätspreises der südbayerischen Freimaurer.

Der Zugeordnete Distriktmeister Süd-Bayern und Schirmherr des Preises, Bruder Hans Schaller, verwies auf dessen lange Tradition und die bisherigen Preisträger. Es sei ein großes Anliegen der südbayerischen Logen, dass im persönlichen Engagement „Herzblut“ für die Bedürftigen „investiert“ werde, sagte er in seiner Ansprache.

Prof. Dr. Lothar Bily, der Direktor der Salesianischen Hausgemeinschaft, stellte in seiner Ansprache – über ideologische, religiöse oder weltanschauliche Grenzen hinweg – den gemeinsamen Einsatz für Humanität und Menschenliebe deutlich

persönliche Wirken von engagierten Personen in den Vordergrund und vor allem das Wirken des Vorsitzenden des Vereins, Diakon Hubertus Klingebiel. Dieser wurde mit dem masonischen „Oskar“, einem „behauenen Stein mit Winkel und Zirkel“, für sein Engagement ausgezeichnet. Der Preisträger bedankte sich in seiner Ansprache herzlich für den übergebenen Scheck an den Verein „Zammlebn Nachbarschaftshilfe Benediktbeuern-Bichl e.V.“ und betonte, wie wichtig es für seinen Verein sei, gerade bei solchen Gelegenheiten aus dem Verborgenen in die öffentliche Wahrnehmung gerückt zu werden.

Für die musikalische Untermalung sorgte das Jazz-Duo Amelie Haidt und Julia Hornung mit Stücken von Komponisten, die der Freimaurerei angehörten. Nach der Verleihung konnte man den Ausführungen von Pater Dr. Bily über die Ordenstätigkeiten der Salesianer folgen sowie an einer Führung durch das erhabene Kloster teilnehmen.

Hospizverein zu Gast im Logenhaus Hamburg-Harburg

Von Br. Michael Winter

Am 30. November war der „Hospizverein Hamburger Süden“ Gast im Logenhaus Hamburg-Harburg.

Die langjährige 1. Vorsitzende, Dr. Gabriele Heuschert, brachte den Brüdern in ihrem Vortrag die Arbeit der Sterbegleiterinnen und Sterbegleiter näher.

„Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen in der Endphase ihres

auseinandergesetzt und gehen sensibel auf Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen ein. Sie achten und respektieren die Würde des Menschen und machen keinen Unterschied hinsichtlich der Religion, der Weltanschauung, der Nationalität oder der Art der Erkrankung. Die Arbeit im Verein ist ehrenamtlich, lediglich zwei festangestellte



Foto: Br. Udo Schönecke und Br. Michael Winter von der Loge „Ernst August zum goldenen Anker“ überreichen Dr. Gabriele Heuschert den Spendscheck für den Hospizverein.

Lebens eine würdige Begleitung in verständnisvoller Umgebung erfahren“, so Dr. Heuschert. Dabei sei es wichtig, das Eingebundensein des Einzelnen in seine jeweiligen weltanschaulichen konfessionellen und religiösen Zusammenhänge zu respektieren.

Die 63 ehrenamtlichen Sterbegleiter betreuen die Menschen in ihrem persönlichen Umfeld zu Hause, im Krankenhaus und im Hospiz. In dieser schweren Zeit helfen die Begleiter auch den Angehörigen mit Rat und Entlastung, indem ihnen ebenfalls Zeit geschenkt werde.

Der Hospizverein arbeitet vertraulich, unentgeltlich, überkonfessionell und wahrt die Schweigepflicht. Die ehrenamtlichen Begleiter haben eine fundierte Ausbildung und qualifizieren sich durch prozessbegleitende Supervision und professionelle Fortbildungen stets weiter. Mit dem Leben, dem Sterben und dem Tod haben sie sich bewusst

Ansprechpartnerinnen, die ständig im Büro präsent sind, werden aus einem Hilfsfond der Krankenkassen vergütet.

Der Verein ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und finanziert sich daher fast ausschließlich aus Einzelspenden und Zuwendungen der Fördermitglieder. Der Hospizverein war auch maßgeblich an der Schaffung des stationären „Hospiz für Hamburgs Süden“ beteiligt. Die Loge „Ernst August zum goldenen Anker“ ist seit vielen Jahren „Förderer und Kooperationspartner“ des „Hospizverein Hamburger Süden“. Zwei Brüder der Loge waren dort selbst als Sterbegleiter tätig. Am Ende des Vortrages nahm Dr. Gabriele Heuschert einen Spendscheck der Loge in Höhe von 2000 Euro entgegen, mit dem die wertvolle Arbeit ihres Vereins unterstützt werden soll.

Weltpremiere: Ein Freimaurer-Satz in einer Prager Symphonie

Eine vor allem für Freimaurer interessante musikalische Arbeit hat der tschechische Komponist Br. Jan Ryant Držal ins Werk gesetzt. Seine symphonische Komposition „Praga Arcana“ (Geheimes Prag), die im September 2022 in Prag Weltpremiere feierte, beinhaltet einen Satz mit dem Titel „Praga Masonica“ (Prager Freimaurer).

„Die symphonische Suite gleicht einem Palimpsest“, so der Komponist zu seinem Werk. „Es ist wie ein Pergament, dessen alte Schichten abgekratzt und mit neuen Texten beschriftet wurden.“ In ähnlicher Weise sei die Geschichte der Stadt Prag zu sehen.

Die tschechische Hauptstadt sei ein Ort, an dem über Jahrhunderte verschiedene Kulturen ineinandergriffen und auf oft überraschende Weise auch miteinander verwachsen sind. In seiner Komposition „Praga Arcana“ beschreibt der Komponist musikalisch eben das „versteckte“, das „geheime“ Prag und verweist damit auf die spirituelle Geschichte der Stadt. Seine Inspiration erhielt der 1986 geborene Komponist und Bruder, als er mit seiner Familie auf den Burgberg Hradšchin zog: „Ich ging dann täglich über den heiligen Hügel von Žiži, auf dem die Kathedrale St. Víta steht, und stieg an den Hauszeichen der Alchemistengasse vorbei den ganzen Weg in die Altstadt hinab.“ Seine Komposition ist daher als sechssätziges Hexagramm konzipiert, dem eine festliche Fanfare vorangeht. Jeder der Sätze enthält charakteristische musikalische Zitate, die in sechs musikalischen Hauptformen weiterentwickelt und zur musika-

schon Sprache sechs historischer Epochen vom Mittelalter bis zur Gegenwart stilisiert werden. Im Satz „Praga Masonica“ bildet das Freimaurerlied „Finde das Licht“ aus der Sammlung der Prager Loge „Pravda a Jednota“ (Wahrheit und Einheit, 1783-1793) die zentrale Melodie.

Br. Jan Ryant Držal ist derzeit einer der gefragtesten tschechi-



schen Komponisten. Als Absolvent der Prager Musikakademie HAMU und des Prager Konservatoriums, wo er inzwischen Musiktheorie unterrichtet, erweiterte er seine internationale Erfahrung mit Praktika an der Estnischen Musikakademie in Tallinn und am Royal College of Music in London. Für seine Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, er erhielt Stipendien der Richard-Wagner-Stipendienstiftung Bayreuth und der Ernst von Siemens Musikstiftung und gewann den Kompositionswettbewerb der Tschechischen Philharmonie.

Seine Kompositionen werden regelmäßig von den Festivals Prager Frühling, Smetanova Litomyšl und Dvořák Prague in Auftrag gegeben. Er arbeitet mit dem Tschechischen Rundfunk zusammen und ist Vorstandsmitglied des Künstlerischen Forums in Prag.

Jan Ryant Držal (v.l.) bei der Premiere seiner Komposition „Praga Arcana“

KNOTEN IM KOPF

Erna Maria Trubel
Verbotene Worte



Salier Verlag, Leipzig, 2022
ISBN 978-3-96285-047-0
248 Seiten, Hardcover
26,00 EUR

„Lasst uns mit geschlungenen Händen ...“ – Mozarts letztes vollendetes Werk „Eine kleine Freimaurer-Cantate“ ist mit der Anweisung überschrieben: „Anhang. Zum Schluss der Loge“. Trubel führt uns die Wiederkehr von Tabus in Ornamenten, Symbolen und Ritualen der Freimaurerei vor Augen. „Die Zwölfknotenschnur“, erklärt sie die Symbolik, „erlaubte mit zwölf exakt

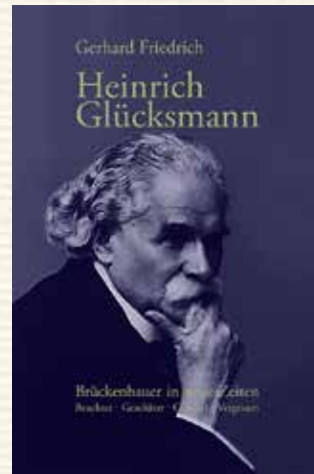
gleichlangen Abständen zwischen den Knoten, Messungen mit hoher Genauigkeit durchzuführen.“ Und bevor er zum Ornament der Logen werden konnte, begegnen wir dem Knoten als religiösem Tabu. Beispielsweise dienten „Teufelsknoten“ oder das „Knotensäulenportal“ nicht nur im gotischen Dombau einem Abwehrzauber. „Den ‚bösen Blick‘ von Neidern trachtete man durch das Knüpfen von Knoten in den Bart fernzuhalten.“ Manchmal ist das, was abgewehrt werden soll, noch nicht einmal sonderlich spirituell, wie etwa Metaphern verraten, wenn wir Unwohlsein mit „Knoten im Bauch“ beschreiben und Gedankenschwäche mit „Knoten im Kopf“.

Dass das Ablegen von Metallen einerseits und das Bilden von Schutzdächern andererseits aus eisernen Schwertern tragende Symbolkraft in der Freimaurerei entwickelte, trägt Trubel zur Erinnerung an den „Tempelbau ohne Eisen“ vor – „das alttestamentarische Metallverbot“.

Trubels Studie zur Herkunft von Requisiten, Bühnenaufbau, Symbolik und Drehbüchern der Königlichen Kunst ist unerwartet reich an Beispielen für die Herkunft des Rituals aus dem Tabu. Die Autorin versteht es, die „3“ in Szene zu setzen. Aber hierbei denkt sie bloß an die drei Persönlichkeiten, die die Tabu-Forschung in Form gebracht haben: An den Mitbegründer der Ethnologie James George Frazer. Er griff James Cooks von dessen Reisen in die Südsee mitgebrachten Begriff „Tabu“ aus der Beobachtung dortiger Ritual-Gemeinschaften als für Außenstehende unverständliche Handlungen und Verbote auf. Sie denkt an den Psychologen Wilhelm Wundt, dem die Tabu-Vorschriften als die früheste Form von Gesetzen erschien, und schließlich an Sigmund Freud mit seiner epochalen Studie „Totem und Tabu“, die Wundts Thesen erweiterte durch die Entdeckung der Verwandtschaft von neurotischen Zwangshandlungen, kategorischen Imperativen mit religiösen Bräuchen. *Klaus-Jürgen Grün*

WIEDERENTDECKUNG EINES VERGESSENEN

Gerhard Friedrich
Heinrich Glücksmann: Brückenbauer in neuen Zeiten



Korrektur Verlag, Mattighofen/
Wien, 2023
ISBN 978-3-9505129-7-7
180 Seiten, Hardcover
29,90 EUR

Heinrich Glücksmann war um 1900 und danach eine prominente Kulturpersönlichkeit, ein geschätzter Publizist und der maßgebende Dramaturg am Wiener „Volkstheater“. Und er war ein Bruder der Loge „Humanitas“ in Wien. Er war Jude, doch zum Glück konnte er nach dem Nazi-Einmarsch emigrieren.

1943 starb er mit 80 im Exil in Buenos Aires, und nach dem Krieg wurde er vergessen. Bis ihn Br. Gerhard Friedrich, Großbibliothekar der Großloge von Österreich, jetzt wiederentdeckte und ein Buch über ihn schrieb. Wenn man den Namen Heinrich Glücksmann googelt, kommt fast nichts, auch das deutsche Online-Lexikon Wikipedia ignorierte ihn bis vor kurzem. Nur im „Kodek“, diesem Standardwerk der österreichischen Freimaurerei, sind ein paar wenige Einträge zu finden, aber naturgemäß fast nur auf seine Logenmitgliedschaft bezogen. Umso höher ist die Rechercheleistung des Bruders und Autors Gerhard Friedrich zu schätzen, die schließlich in ein Buch mündete mit dem Titel: „Heinrich Glücksmann – Brückenbauer in neue Zeiten – Beachtet. Geschätzt. Gefeierte. Vergessen.“ Dadurch wird diese beeindruckende Persönlichkeit dem ewigen Vergessen wieder entrissen.

Was das Buch beim Lesen besonders interessant macht: Es zeichnet Leben und Bedeutung Heinrich Glücksmanns entlang der spannenden Kulturgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts nach. Es ist also nicht nur ein Porträt, sondern auch ein anregendes Historienbuch, in dem viele Personen auftauchen, deren Namen wir kennen. Alles in allem kann man sagen, die Recherchen und das Verfassen des Buchs sind selbst eine Kulturtat.

Das schreibe ich nicht, weil der Autor ein Bruder ist. Auch andere haben das erkannt, vor allem das quasi zuständige Wiener Theatermuseum, deren Chefin Marie-Theres Arnbom das Buch in einer öffentlichen Veranstaltung vorstellte. Gefolgt von einer internen Präsentation durch den österreichischen Großmeister Georg Semler im Wiener Logenhaus. Der reich illustrierte und großformatige Band wurde von Heiner Ganns Korrekturverlag besonders edel gestaltet. *Rudi Rabe*

ELEUSIS

Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

Aus dem Inhalt Heft 4/2022 • 77. Jahrgang
 Die Welt braucht eine neue gesellschaftliche, ökologische
 und wirtschaftliche Philosophie
 Greenzero – Die Geschichte hinter einem Unternehm(e)r/n
 Mensch, Natur und anthropozentrische Ethik
 Der Mensch als Maß aller Dinge?
 117. Freimaurerische Akademie des AASR
 Freimaurer-Lyrik / Infos für den Schotten
 Der ORD-Buchladen

Jahresabonnement (4 Ausgaben)
 20 € Inland / 24 € Ausland
Probeheft kostenlos bei:
 Oberster Rat des AASR
 Postfach 151030, 10672 Berlin
 Tel: +49 30 86 00 88 53
 E-Mail: ord@aastr.net
www.aastr.net

KIRCHNER TREPPENLIFT
damit es aufwärts geht

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH
 Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300
 33605 Bielefeld / Germany Fax: +49 521-941 93018

Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift
 Bv. Ulrich Kirchner
www.kirchner-treppenlift.de

118. AKADEMIE DES A.·A.·S.·R.·

vom 8. bis
10. September 2023

Logenhaus zur Einigkeit
Kaiserstraße 37
60329 Frankfurt am Main

Generalthema:

**„Welche Rolle hat der
Schottische Ritus in
der heutigen Welt?“**

Zur Akademie sind auch Brr.
Meister eingeladen, die dem
A.·A.·S.·R.· nicht angehören

Anmeldeschluss:

11. Juli 2023

Weitere Informationen bei:
Sekretär der Akademie
Telefon: +49 (0)171 316 8521
E-Mail: fa@aastr.net



Buchen Sie Ihre Anzeige in der „Humanität“, dem Magazin der deutschen Freimaurer.

Erreichen Sie mit jedem Heft mehr als 10 000 Abonnenten
eines eng umrissenen, interessierten Leserkreises.

Sprechen Sie mich an:

Nicole Salier
Salier Verlag, Eichberg 21, 98673 Eisfeld
Telefon 0341-3067560, E-Mail anzeigen@afuamvd.de

IMMOBILIENVERRENTUNG

Meine Immobilie = Wohnen und Rente in einem:

Sie müssen nicht gleich ausziehen, um Ihre Immobilie in Barvermögen umzuwandeln:

- ✓ mit Nießbrauch
- ✓ auf Leibrente
- ✓ durch Teilverkauf
- ✓ mit Wohnrecht
- ✓ mit Rückanmietung

JETZT TERMIN SICHERN!

siehe auch Bericht
auf Seite 13

WELCHES
IST IHR
MODELL?

☎ 0341-99 19 80 81 oder unter: immobilienrente@bankshop.de

Bankshop
Vermittlung von Kreditverträgen

Der Bildhauer und Grafiker Br. Hans-Joachim „Jockel“ Reisner blickt in diesem Jahr auf seine 50-jährige Mitgliedschaft im Bund der Freimaurer zurück. 1938 wurde er in Marl geboren. Der 85-jährige lebt und arbeitet in der Stadt Hamm im Ruhrgebiet und ist Mitglied der dortigen Loge „Zum Hellen Licht“.

Nach seinem Ingenieursstudium arbeitete er bis zu seinem Vorruhestand 1992 als Statiker im Bergbau – ein Arbeitsbereich, dessen Motive sich in vielen seiner Werke wiederfinden. Seine künstlerische Tätigkeit begann autodidaktisch in den 60-er Jahren mit Malerei und Grafik. Ohne dieses Wirkungsfeld je verlassen zu haben, wendete er sich wenig später auch der Bildhauerei zu. In seiner Kunst pendelt er

zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, nutzt dabei verschiedene Stilrichtungen und -mittel. In seiner strukturierten Grafik und Malerei finden sich häufig allegorische Motive, die einerseits Botschaften vermitteln, dabei aber auch das dekorative Element betonen. Sein bildhauerisches Grundsujet ist der Mensch in all seinen Facetten und Ausprägungen. Dabei ist er stets an aktuellen politischen Entwicklungen interessiert, kritisiert die menschliche Überheblichkeit und fördert Schwächen und Boshaftheiten zutage, um den Betrachter zur humanistischen Reflexion anzuregen. Hans-Joachim Reisners Werk ist sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht mannigfaltig. Neben den politischen und gesellschaftskritischen Betrachtungen sind es auch rein ästhetische und freimaurerisch-symbolische Themen, die er bearbeitet. Seit Ende der 70-er Jahre haben seine Bronzeplastiken immer wieder einen ständigen Platz im öffentlichen Raum erhalten, etwa in der Innenstadt von Hamm oder in der englischen Partnerstadt Bradford.

Auf dem rückseitigen Cover dieser Ausgabe ist seine Farbradiierung „Der Meister“ aus dem Jahr 2000 zu sehen.

Links: Bleistiftzeichnung mit freimaurerischer Symbolik, 2010

Rechts: Lebensgroße Bronzeplastik „Begegnung“, ca. 1983, Fußgängerzone Hamm, Auftraggeber: Firma Rosenberger.

Br. Hans-Joachim Reisners vielgestaltiges Werk

Der Maler, Grafiker und Bildhauer aus Hamm ist seit 50 Jahren Freimaurer



Atbasch

Von Br. Julien Göthel

Ist ewig wohl bedeckt, der erste Pfad am linken Säulengang versteckt:

Tüft für den langen Weg hinein, wo Brüder können Brüder sein.

Freundschaft singt aus einem Munde in dem größten aller Bunde.

Die Zeichnung ersten Lehrling Stücks steht am Tor des eigenen Glücks:

Die Arbeit an dem rauen Stein durchdringt das ganze Menschensein.

Erhebe aus der Nacht den Tag, lebe nach dem Wort die Tat.

Geh den Gang und sei bedacht, was Wissen aus den Menschen macht.

Sei der Mann von gutem Ruf, wie Gott dich als sein Abbild schuf.

Wehre dich der Nachtgestalt, sie dient dem Licht wie dein Erhalt.

Mit innerem Frieden sollst du sterben und passgenau mit deinem Stein

wird die Brücke aus dem Werden, die neue Welt aus deinem Sein.

Auf ihrem Bogen steht getragen, die Arbeitsfrucht, die tief ergraben;

aus Wahrheit, die so lang verborgen im samenvollen Leib von Morgen.

Br. Julien Göthel wurde 1996 in Freiberg (Sachsen) geboren. An der TU Bergakademie Freiberg studierte er Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie mit dem Fokus auf Prozessmetallurgie. Mit 17 Jahren begann er aus einer Aufgabe im Kunstunterricht Gedichte zu schreiben und hat seitdem drei Bände mit Lyrik veröffentlicht. Aus den Betrachtungen zu naturphilosophischen Themen, der Vielfalt der Liebe und der Auseinandersetzung des Menschen mit seinen Lebensstilen rückten freimaurerische Kerngedanken in seinen Blick. Seit 2020 ist er Mitglied in der Loge „Krone im Elbtal“ und übt seit diesem Jahr das Amt des Zeremonienmeisters aus. Die Veröffentlichung eines ersten freimaurerischen Gedichtbandes mit dem Titel „Vom Wort zum Gedicht“ ist für 2023 geplant.



Hans-Joachim „Jockel“ Reisner
Der Meister

Farbradierung (Strichätzung und Aquatintatechnik), 2000, 24 x 32 cm